

# MEDIZIN & IDEOLOGIE

4/2009



**Informationsblatt der Europäischen Ärztektion**

31. Jahrgang 4/2009



Einzelpreis 4,- € B13915



## Impressum

### Herausgeber, Redaktion und Vertrieb:

EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION  
in den deutschsprachigen Ländern e.V.  
Postfach 200. A - 5010 Salzburg

Telefon AT: +43(0)664 - 11 88 20  
Telefon DE: +49(0)163 6732 888  
E-Mail: aerzteaktion@aol.com  
Internet: www.aerzteaktion.eu

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion: Dr. Alfred Häußler;  
MMag. Manfred M. Müller;  
Dr. Eva Salm  
Gestaltung: Manfred M. Müller  
Satz: Jakob Sproski  
Druck: Samson-Druck,  
A - 5581 St. Margarethen  
Telefon: +43(0)6476 - 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr  
Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich.

## Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht - Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der  
Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier  
Dr. med. Birgitta Stübßen  
Dr. med. Alfred Häußler  
Prof. Dr. Hans Schieser  
Dr. med. Rudolf Ehmann  
Dr. Winfried König

Die **Europäische Ärzteaktion** ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BVL)*.

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen:

#### Deutschland:

Sparkasse Ulm  
Konto-Nr: 123 509, BLZ 630 500 00  
IBAN: DE 56 630 500 000 000 12350  
BIC: SOLADES 1 ULM

#### Österreich:

RAIKA Ramingstein - Thomatal  
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050  
IBAN: AT 843 5050 000 000 14555  
BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig.

Wir wünschen all unseren Lesern,  
Freunden und Abonnenten  
Gesegnete Weihnachten  
und ein  
Gutes Neues Jahr 2010

**BLITZLICHT**

- 14 Die Todesspirale
- 15 Wiederbelebt I
- 30 Wiederbelebt II
- 38 Millionen

**SERIE**

- 4 Humanae vitae,  
die christliche Sittenlehre und die  
Naturordnung. Teil 2  
*von Prof. Dr. Roland Süssmuth*

**KONGRESS**

- 17 „Die Theologie des Leibes“ –  
Die Antwort von Papst Johannes  
Paul II. auf die Zeichen der Zeit.  
*von Prof. Dr. Alma von Stockhausen*

**PORTRAIT**

- 31 Nec timoribus, nec laudis –  
Der selige Bischof Clemens  
August Graf von Galen  
*von Dom Antoine Marie OSB*



# Humanae vitae, die christliche Sittenlehre und die Naturordnung

## Teil 2

von PROF. DR. ROLAND SÜSSMUTH

### 2. Die prophetische Enzyklika »Humanae vitae«

»Der Gehorsam ist  
das wichtigste im Glauben.«  
Sel. Br. Niklaus von der Flüe

Im Westen begann sich in den 1960er Jahren unter der Ideologie einer drohenden Übervölkerung der Erde eine zunehmend kinderfeindliche Einstellung auszubreiten, welche auch bis heute noch anhält. Der Diffamierung von großen Familien entspricht der darauf folgende Rückgang der Familien durch Pille und andere Verhütungsmittel; Kinderreiche wurden gar als »größte Umweltverschmutzer« beschimpft. Es hieß u.a., wer mehr als zwei Kinder habe, sei »entweder asozial oder katholisch« – oder es gab die Bezeichnung »Karnickelpaß« für verbilligte Eisenbahnfahrkarten. Die Tatenlosigkeit von Volksvertretern und die tolerierte Kinderfeindlichkeit in der Öffentlichkeit führten zum beginnenden Zusammenbruch der sozialen Sicherungssysteme, welcher in der Gegenwart immer deutlicher zutage tritt. Die politisch Verantwortlichen trafen nur unzureichende Förderungsmaßnahmen für die Familien in Deutschland – im Unterschied z.B. zu Frankreich, wie der Verfassungsrichter und Gelehrte Paul Kirchhof festgestellt hat. Auch Jürgen Borchert, der bekannte Richter am Landessozialgericht in Hessen, hat einen drastischen Vergleich dafür gebraucht, in welcher Weise Familien vielfach benachteiligt werden, sei es in der Steuergesetzgebung oder hinsichtlich der erheblichen Leistungsungerechtigkeiten in der Sozialversicherung: »Der Staat stiehlt der Familie die Sau vom Hof, und gibt ihr dann in Gönnerpose drei Koteletts zurück.«<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Borchert verdeutlicht diese Problematik an einem ein-



Der zunehmenden Kinderfeindlichkeit in Westdeutschland begegneten über 400 Ärzte und 45 Universitätsprofessoren 1964 in der Ulmer Denkschrift. Aus ärztlicher Einschätzung wurde vor Verbreitung der Promiskuität mit entsprechend rasantem Anstieg der Geschlechtskrankheiten mit Gonorrhoe und Syphilis, Zerstörung der familiären Grundlagen und Zusammenbruch des Generationenvertrages gewarnt. Dr. Siegfried Ernst, der

---

druckvollen konkreten Beispiel: »Da ist Fr. X. Sie hat ihre 9 Kinder über Jahre erzogen. Ihre jetzt berufstätigen Kinder zahlen selbst für die Gesellschaft, für die Solidargemeinschaft, mtl. 8.700 DM Rentenbeiträge für Andere ein. Obwohl Fr. X unbestritten ein Leben lang eine wichtige familien- und gesellschaftspolitische Aufgabe erfüllt hat, werden ihr 9 Rentenjahre anerkannt, sie selbst erhält nur eine Rente in Höhe von 350 DM.« (zit. n.: Peter Wawrik, [www.caritas-soest.de/jt1998.htm](http://www.caritas-soest.de/jt1998.htm)).

Vorsitzende der Europäischen Ärzteaktion, proklamierte 1966: Die Freigabe der Kontrazeption, insbesondere der Pille, werde zu einer katastrophalen Entwicklung führen. Die Kirche werde kaum noch Jugendgruppen haben, die Keuschheit und Enthaltsamkeit als Grundlage für eine Gesellschaft



erachten. Priesterberufungen würden erheblich schwinden, die Orden würden kaum noch Nachwuchs bekommen, und eine Kirche ohne gelebten Glauben und Gehorsam gegen die Gebote Gottes werde zur Sekte pervertieren.

Obwohl Papst Paul VI. als reformfreudig eingeschätzt wurde und von einigen Medien auch als »Papst der Linken« bezeichnet worden war, hat er am 25.7.1968 die Enzyklika »Humanae vitae« verkündet, mit der er allen Mitteln der (künstlichen) Empfängnisverhütung ein klares Nein entgegen setzte. Er hatte sich nahezu im Alleingang für diese Verlautbarung kraft seiner Amtsauctorität in Glaubens- und Sittenlehren entschieden, betreffend die unaufhörliche Lehre der Kirche; damit rief er wider Erwarten eine große Enttäuschung seiner Berater und Gegner hervor, welche eine grundlegen-

de Reform der katholischen Sexuallehre erwartet hatten. Bereits einige Jahre zuvor hatte der Papst schon im II. Vatikanum bei der Proklamation der Mutter Gottes als »Mutter der Kirche« von seiner Amtsauctorität Gebrauch gemacht. (Amerio 2000)

Die Enzyklika anerkannte eine grundsätzliche Legitimität natürlicher Empfängnisregelung bei Vorliegen »gerechter Gründe« unter Anwendung der Beobachtung des natürlichen Zyklus' der Frau und der periodischen Enthaltsamkeit. Das Lehramt fordert das Vorliegen schwerwiegender, ernsthafter Gründe; denn die natürliche Empfängnisregelung ist nach Aussagen eines Gynäkologen in der Lage, jedes Kind zu verhüten (Lautenschlager 2006). Dr. Siegfried Ernst sprach als Arzt und langjähriger evangelischer Landessynodaler der Enzyklika »Humanae vitae« den Rang einer »ex-cathedra-Verkündigung« zu. Zur Motivation des Befolgens der Enzyklika seien die folgenden Gedankengänge von zwei Philosophen angeführt:

Wenn in Interpretationen der Enzyklika gesagt wird, das Kind gehöre nicht unbedingt zur Sinnerfüllung einer Ehe, sei hier auf die tiefen Gedanken des katholischen Philosophen Joseph Seifert (Seifert 2000, s.a. American Journal of Jurisprudence, Bd. 16/1971, S. 287–288) und zur Auffassung des primären Sinnes und Zweckes der Ehe als Liebesunion der Ehepartner hingewiesen: »Die gegenseitige innere Formung von Mann und Frau, das Beharren im Streben einander zum Stande der Vollkommenheit zu verhelfen, darf im richtigen Sinn ... primäre Ursache und Grund der Ehe genannt werden.« Dazu gehört ohne Frage die grundsätzliche Bejahung des Kindes. Seifert fährt fort, gerade heute dürfe man nicht »das tiefe Glück übersehen, das in einer Ehe auch dann möglich ist, wenn kurzfristig oder für längere Zeit oder gar für immer die geschlechtliche Vereinigung der Ehepartner ausgeschlossen ist«. Wenn der primäre Sinn in einer Ehe in allem immer die Verherrlichung Gottes, der sekundäre das Heil der Menschen, angestrebt wird, dann ist dieses Glück auch in einer schwierigen Ehe gegeben.

So kann der heilige Paulus den Vergleich mit dem Verhältnis Jesu Christi zu seiner Kirche aussprechen: »Das Geheimnis ist groß.« (Eph 5,32).



Die Philosophin Alma von Stockhausen (von Stockhausen, 1990) findet für die Ehe des Menschen als »Ebenbild der Gottheit« Worte, die den sakramentalen Charakter des Geheimnisses der Ehe aufleuchten lassen: »Die Einheit im Fleische von Mann und Frau bildet die Einheit der göttlichen Person in dem einen Wesen ab. Sie ist das Geheimnis jener Liebe, die sich selbst dem anderen auf eingefaltete Weise mitteilen kann – Gott, der den anderen göttlichen Personen sein Wesen als Ausdruck seines persönlichen Selbstbesitzes schenkt –, der Mensch, der dem Gatten sein persönliches Selbstverständnis leiblich eingefaltet mitteilt. Dieser Wesensraum der ehelichen Gemeinschaft ist also ... nicht nur abbildlich zum innertrinitarischen Leben Gottes zu verstehen, sondern ist zutiefst von ihm umfungen.« ... »Auch wenn wir, vertrieben aus dem Paradies, Gottes Gegenwart nicht mehr schauen können, so halten wir die Frucht seiner schenkenden Nähe in Händen: Die einzigartige Person des Kindes« ... »Was soll noch alle menschliche Begegnung, wenn sie den Umfängnisgrund ihrer Gemeinschaft und das Zeichen der göttlichen Gegenwart, das Kind, ablehnt?« Man begreift den Urgrund des zahlreichen Scheiterns heutiger Ehen: »Wenn der Nachfahre Adams endgültig das Zusammenleben mit Gott verweigert, dann fällt er unter das Tier und wird der Spielball des Triebes, der die eheliche Gemeinschaft in eine gesellschaftlich vermittelte

Sexualität aufhebt.« Denn, so fährt die Philosophin fort, »an die Stelle der einräumenden Selbshingabe der Person tritt das Bedürfnis des selbstsüchtigen Triebes. Der andere wird Mittel, Objekt der Selbstbefriedigung, und ist nicht mehr das Subjekt anverwandelter Liebe.«

Goethe läßt hämisch den scheinbar mit dem vernünftelnden Menschen Mitleid hegenden Mephistopheles sprechen: »Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag. Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag. Ein wenig besser würd' er leben, hättest Du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben. Er nennt's Vernunft und braucht's allein, nur tierischer als jedes Tier zu sein.« Kein Wunder, wenn ein Naturwissenschaftler in Abscheu kultivierter Schwächen des Menschen zur Frage des Lebens auf anderen Planeten spricht: »Gesunde Planeten haben keine Menschen« (Eric Fridell, zit. nach Strassmeier 1997, S. 163).

Von der Ostkirche kam Zustimmung durch den ökumenischen Patriarchen Athenagoros I., dem Ranghöchsten der orthodoxen Christenheit: »Ich gehe ganz einig mit dem Papst Paul VI. ... Er will das Moralgesetz ..., das Dasein der Familie und der Völker retten.« (Neuer 2000) Der evangelische Theologe Max Lackmann begrüßte im Namen des »Bundes der evangelisch-katholischen Wiederver-

|  |   |
|--|---|
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 5:</b></p> <p>Wirkstoffe zur Fruchtbarkeitskontrolle sollen in das Trinkwasser gegeben werden.</p>    | <p><b>Berelson, Vorschlag B1:</b></p> <p>Innerhalb von Stadtgebieten sollen im Trinkwasser oder in den Grundnahrungsmitteln Wirkstoffe zur Fruchtbarkeitskontrolle eingesetzt werden.</p>   |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 6:</b></p> <p>Jaffe schlägt vor, die Frauen zu ermutigen, sich in den Arbeitsprozeß einzuspannen.</p> | <p><b>Berelson, Vorschlag F2:</b></p> <p>Berelson stellt die Forderung auf, daß Frauen sich am Arbeitsprozeß – außerhalb ihrer Häuser – beteiligen. Dadurch sollen ihnen Aufgaben und Anreize angeboten werden, um ihre Ehen zu ergänzen.</p> |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 7c:</b></p> <p>Jaffe fordert, Verheiratete höher zu besteuern als Ledige.</p>                         | <p><b>Berelson, Vorschlag E5:</b></p> <p>Berelson fordert, daß Ledige und Eltern mit kleiner Kinderzahl in Zukunft gegenüber solchen mit vielen Kindern begünstigt werden sollen.</p>   |



|   |   |
|---|---|
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 7d:</b></p> <p>Die Steuerpolitik soll neu gestaltet werden. Es ist eine Steuer auf Kinder zu erheben.</p>  | <p><b>Berelson, Vorschlag E3:</b></p> <p>Berelson schlägt vor, daß jede Geburt nach dem N-ten Kind besteuert werde.</p>   |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 16:</b></p> <p>Jaffe verlangt die Pflichtabtreibung aller außerehelichen Schwangerschaften.</p>  | <p><b>Berelson, Vorschlag B4:</b></p> <p>Abtreibung soll nach Berelson für alle illegitimen Schwangerschaften verbindlich gefordert sein.</p>   |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 18:</b></p> <p>Vater- und Mutterschaft soll nur einer begrenzten Zahl von Erwachsenen zugestanden werden.</p>  | <p><b>Berelson, Vorschlag F4:</b></p> <p>Berelson fordert die Förderung von zwei Arten von Ehe.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die eine soll ohne Kinder und leicht auflösbar sein.</li> <li>- Die andere soll die Genehmigung besitzen, Kinder zu haben und damit auf Stabilität angelegt werden.</li> </ul>   |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 19:</b></p> <p>Jaffe verlangt eine Zulassungsstelle, bei der man das Recht auf die Zeugung eines Kindes nach der Art von Börsenaktien erwerben kann.</p> | <p><b>Berelson, Vorschlag B2:</b></p> <p>Berelson fordert kostenpflichtige Genehmigungen für das Recht auf Kinder.</p> <p>Er schlägt deshalb vor, eine Bescheinigungseinheit von zum Beispiel »1/10 Kind« einzuführen. Der Erwerb von 10 dieser Einheiten durch Kauf, Erbschaft oder Geschenk würde einer geschlechtsreifen Frau gestatten, legal ein Kind zu bekommen.</p> |
| <p><b>Jaffe, Vorschläge 21–22:</b></p> <p>Jaffe verlangt, daß zu Sterilisation und Verhütung durch Geldprämien angereizt werde.</p>   | <p><b>Berelson, Vorschlag D1:</b></p> <p>Berelson schlägt Geldzuwendung für den Beginn oder die erfolgreiche Ausübung der Verhütung vor. Zum Beispiel könnte man ein Transistorradio schenken, wenn sich jemand sterilisieren läßt.</p>   |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 24:</b></p> <p>Jaffe fordert völlig freie Abtreibung und Sterilisation.</p>  | <p><b>Berelson, Vorschlag A2:</b></p> <p>Berelson verlangt die Liberalisierung der Abtreibung auf der ganzen Welt.</p>  |
| <p><b>Jaffe, Vorschlag 26:</b></p> <p>Jaffe fordert, die ständige Verbesserung der Verhütungstechniken.</p>   | <p><b>Berelson, Vorschlag H3:</b></p> <p>Berelson verlangt vermehrte Forschung zur Verbesserung aller Verhütungstechniken.</p>  |

ABB. 4: DIE VORSCHLÄGE VON JAFFÉ UND BERELSON  
ZUR BEVÖLKERUNGSKONTROLLE (NACH O. MAIER 2000)



einigung« mit Nachdruck die »klare und hilfreiche Wegweisung«. (Neuer 2000) Auch andere Protestanten äußerten, daß es sich bei der Enzyklika um eine hilfreiche Wegweisung handele. So ist »Humanae vitae« nach dem evangelischen Theologen Werner Neuer »keine katholische Sonderlehre«. (Neuer 2000) Für den deutschen Sprachraum stellte sich nur die Berliner Bischofskonferenz der DDR unter dem Vorsitz von Kardinal Bengsch sofort hinter den Papst – ganz im Gegensatz zu den übrigen deutschsprachigen Bischöfen, die mit der Königsteiner Erklärung (Bundesrepublik Deutschland), Maria Troster Erklärung (Österreich) und Solothurner Erklärung (Schweiz) die romtreuen gläubigen Katholiken überraschten.

Wie aus den heutigen Ergebnissen von Medizin, Psychologie und Philosophie hervorgeht, hatte sich die traditionelle Kirche im Sturm des Zeitgeistes nicht nur als Fels der Sittenlehre, sondern auch der Naturordnung erwiesen. Den Sturm des Zeitgeistes repräsentieren (nach Otto Maier, 2000) u.a.:

- Paul Ehrlich mit »The population bomb« (1968) und
- Margret Sanger mit der IPPF (*International Planned Parenthood Federation*);
- Frederik Jaffé (*»Planned Parenthood«*); (Abb. 4)
- Bernard Berelson (*»Beyond Family Planning«*); (Abb. 4)
- oder auch Spiegel-Gründer Rudolf Augstein für die Medien.

Man kann in Abb. 4 erkennen, daß eine Geschlechtlichkeit mit Zeugung eines Kindes außerhalb der Ehe angestrebt wird. Übrigens sagt das Berelson-Dokument klar: »Welchen Grad an Unmoral muß man akzeptieren, um sich an jenen Grad der Verhütungspraktiken anzugleichen, die man einzuführen wünscht?« (Otto Maier) – Es genügt darüber nachzudenken, was durch solche Vorschläge bei der Jugend alles ausgelöst und in Bewegung gesetzt wird.



In seinem Beitrag »Jesus und die Pille« hatte Spiegel-Herausgeber Augstein am 5.8.1968 in schärfster Weise Stellung genommen zur 11 Tage zuvor veröffentlichten Enzyklika »Humanae vitae«. Er spricht diesbezüglich von päpstlicher »Unkenntnis ... Uneinsichtigkeit ... Egoismus ... Entscheidung gegen Vernunft und Logik« und fragt, wie man später »den Irrtum wohl frisieren« könne...«

Weitsichtige Ärzte verschiedener Länder hatten – sogar bereits vor Erscheinen der Enzyklika Humanae vitae! – mit Mahnungen in Schriften dagegen gehalten. Neben der bereits erwähnten Ulmer Ärztedenkschrift von 1964 geschah dies insbesondere auch in Schweden, nämlich im Gefolge des Leibarztes von Gustav VI. Adolf (des Großvaters des der-





zeitigen Königs Karl XVI. Gustav); dazu berichtet Klaus Bockmühl: »Allein im letzten Jahre [sc. 1964] warnten in Schweden 140 bekannte Mediziner unter der Führung des Leibarztes des Königs vor den bereits sich abzeichnenden Folgen der in Schweden fanatisch betriebenen Sexualaufklärung der Jugend...«<sup>2</sup>

In den nachfolgenden Jahren und Jahrzehnten mehrten sich dann die warnenden Stimmen. Dies dokumentiert sich durch diverse Publikationen und Autoren wie Alfred Häußler (1991 und 1998), Horst Huismans, Gottfried Roth, Henry Joyeux, Alexandra Schwarz, Wanda Poltawska, Rudolf Eh-

<sup>2</sup> K. Bockmühl, Grundlagen christlicher Sexualethik, Wuppertal 1965, S. 12.

mann (2009) u.a. (vgl. dazu insbesondere die Beitragssammlung Süßmuth 2000).

Die katholischen Laien, die sich von den lokalen Oberhirten und Hirten im deutschen Sprachraum weitgehend allein gelassen sahen, aber nach der traditionellen Sittenlehre der Kirche leben wollten, schlossen sich unter Führung der Ärzteschaft unter wesentlicher Mitwirkung evangelischer Christen in einer Tatgemeinschaft zu Lebensrechtsverbänden zusammen und leisteten dem Zeitgeist entschlossenen Widerstand (z.B. Europäische Ärzteaktion, Aktion Leben, Alfa, Pro Conscientia, u.a.). Es ist bedauerlich, daß die heutigen Ergebnisse trotz klarer Voraussagen der Fachleute und im Vertrauen auf die Lenkung des Petrusnachfolgers durch den Heiligen Geist in den 60er Jahren nicht ernst genommen wurden.

Die verheerenden Folgen allein der Verhütungsspielle, wie die Wissenschaft heute aufzeigt, sind:

- die Möglichkeit, den Embryo zum Absterben zu bringen;
- Beschädigung der Mutter (Unfruchtbarkeit u.a. durch bakterielle Infektionen), irreversibler Libidoverlust und Brustkrebs. (Ehmann 2000);
- Verbreitung einer neuen Krankheit AIDS durch das Virus HIV, das bei Primaten als Kommensale gefunden wurde, (Süßmuth 1990);
- Veränderung der Sexualpraktiken, die auffällig seit den 70er Jahren zu einer Verdoppelung von Krebs im Mund- und Rachenraum durch HPV-Infektionen (Humaner Papillom-Virus) führten; sie stehen sonst maßgeblich im Zusammenhang mit Krebserkrankungen am Gebärmutterhals. (die Standard.at-wissenschaft.htm vom 21.3.2008);
- schließlich auch die nach Erkenntnissen des Schweizer Ökotoxikologen Karl Fent signifikante Umweltbelastung durch das in der Kombinationspille enthalte-



ne Ethinylestradiol (siehe den Abschnitt »Kollaps von Fischpopulationen durch Antibabypillenhormon«, Fent 2007, Seite 300).

Für die generelle Keimschädigung, die zu Mißbildungen des Kindes führt (Berger 2000) und die Umweltverschmutzung durch hormonale Verseuchung der Abwässer und damit unweigerlich auch des Trinkwassers mit Unfruchtbarmachung und möglicherweise Schädigung der Geschlechtsidentität besteht großer Forschungsbedarf.

Die Entscheidung der Kirche durch den Vorsitzenden des Lehramts zeigt, wie zukunftsweisend für eine gesunde Gesellschaft, für eine »Kultur des Lebens« (Johannes Paul II.) die traditionelle Lehre der Kirche einsteht. Leider glaubten die westlichen Bischofskonferenzen im deutschen Sprachraum die Entscheidung Papst Pauls VI. nicht mittragen zu können. Abb. 4 zeigt das Zusammentreffen von verstärkter Anwendung der Pille und dem jähen Absinken der Bevölkerung, dem sog. »Pillenknick«. Er traf fast alle westlichen Völker. Demgegenüber finden sich bei allen muslimischen Völkern signifikante Bevölkerungszuwächse.

Abb. 5 zeigt die sinkenden Kurven der Staaten im deutschen Sprachraum, unter denen sich eine Kurve mit bedeutendem Anstieg bei der DDR in den 70er Jahren befindet, wenngleich sie auch nicht ganz die Erhaltungshöhe erreicht (Zurfluh 2000). Die familienfördernden Maßnahmen wurden immerhin deutlich und widerlegen Behauptungen von Parlamentariern der damaligen Bundesrepublik Deutschland, eine finanzielle Besserstellung würde nicht zu einer Entscheidung für mehr Kinder beitragen. Der in Abb. 5 erkennbare dramatische Abfall der Geburtenrate in der DDR ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die politische Unsicherheit der Wendezeit des Jahres 1989 und der darauffolgenden Jahre.

Versuche der Europäischen Ärzteaktion in jüngerer Zeit, mit Bischöfen über die Zukunft der Gesellschaft ins Gespräch zu kommen, scheiterten. Christoph Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien, hat in beispielhafter Weise für die Kirchenhierarchie im deutschen Sprachraum öffentlich

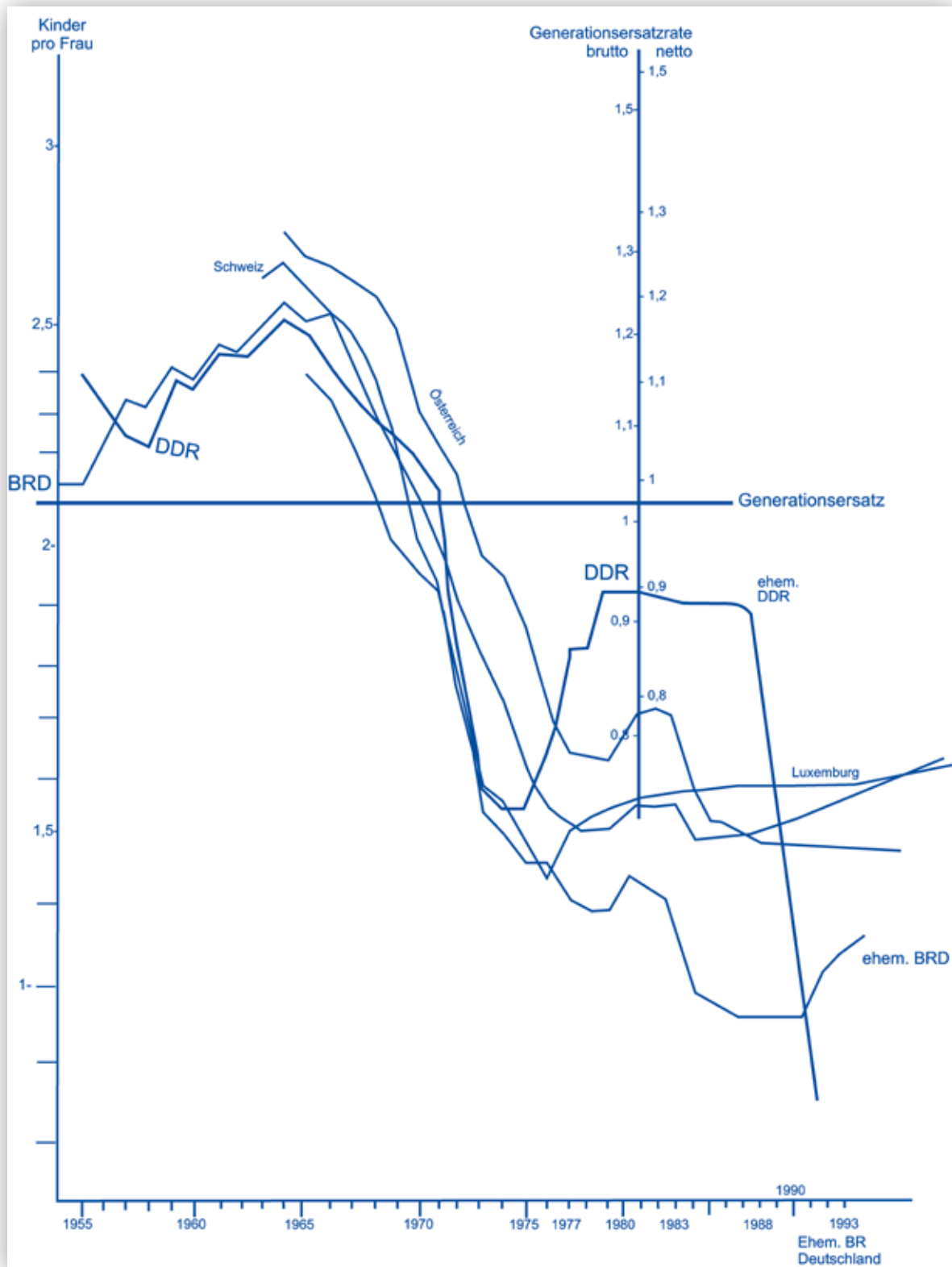
das Versagen der damals Verantwortung tragenden und heute nicht mehr lebenden Bischöfe auf sich genommen und sich zur Enzyklika »Humanae vitae« bekannt. Kardinal Schönborn sagte am 27. März 2008 im Abendmahlssaal in Jerusalem bei der Gemeinschaftstagung »Domus Galilaeae«:

*»Ich möchte euch eine Sache sagen, die ich im Herzen trage. Ich denke, es ist ein Wort des Heiligen Geistes, das ich sagen muß. Welche ist die Schuld Europas? Die Schuld Europas, die Hauptschuld, ist das Nein zum Leben. Vor einigen Tagen habe ich im österreichischen Fernsehen auf die Frage eines Journalisten geantwortet: »Europa hat dreimal Nein zu seiner eigenen Zukunft gesagt«. Das erste Mal im Jahre 1968, wir feiern jetzt 40 Jahre, durch das Ablehnen von Humanae Vitae. Das zweite Mal im Jahre 1975, als die Abtreibungsgesetze Europa überschwemmt haben. Das dritte Mal zur Zukunft und zum Leben. Gerade gestern habe ich aus Österreich die Nachricht bekommen, daß die Regierung der homosexuellen Ehe zugestimmt hat, auch in Österreich: das ist das dritte Nein. Und dies ist nicht zuerst eine moralische Sache, sondern eine Frage der Gegebenheiten, der Fakten: Europa ist im Begriff zu sterben, da es Nein zum Leben gesagt hat.*

*Es gibt in meinem Herzen folgendes zu sagen: gerade dies ist der Ort, wo Jesus uns gesagt hat, dass wir die Vergeltung unserer Sünden empfangen, denn ich denke, dass dies auch eine Sünde von uns Bischöfen ist, auch wenn niemand von uns im Jahre 1968 Bischof war. Heute haben in Deutschland hundert Eltern 64 Kinder und 44 Enkelkinder: das bedeutet, dass in einer Generation die deutsche Bevölkerung - ohne Einwanderung - sich halbiert. Wir haben »Nein« gesagt zu Humanae Vitae. Wir waren nicht Bischöfe, aber es waren unsere Mitbrüder. Wir haben nicht den Mut gehabt, ein klares »Ja« zu Humanae Vitae zu sagen. Es gibt Ausnahmen: der damalige Kardinal von Berlin, Kardinal Bengsch (an Kardinal Meissner gerichtet: »Nicht Du, aber Dein Vorgänger; Du hast es dann im Jahre 1968 gesagt«). Er hatte einen Text für die deutsche Bischofskonferenz vorbereitet, einen Text, der ein prophetischer Text war. Dieser Text ist verschwunden, und erschienen ist: »Die Königsteiner Erklärung, die die katholische Kirche in Deutschland geschwächt hat, das Ja zum Leben zu sagen.*

...

*Aber wir Bischöfe, verschlossen hinter den Türen wegen der*



**ABB. 5: GEBURTENRATEN (KINDER PRO FRAU) UND GENERATIONENERSATZRATE IN DEUTSCHSPRACHIGEN STAATEN.** Der Zusammenbruch ist total. Lediglich der DDR gelang dank einer bewußten politischen Anstrengungen ein Wiederanstieg, der jedoch unterhalb des für den Generationenersatz notwendigen Koeffizienten 1 blieb und der nach der Öffnung der Mauer völlig zunichte gemacht wurde. (AUS: CHAUNU, PIERRE: DIE VERHÜTETE ZUKUNFT, 1981)



*Angst, nicht wegen der Angst vor den Hebräern, sondern wegen der Presse, und auch wegen des Unverständnisses unserer Gläubigen. Wir hatten nicht den Mut! In Österreich hatten wir ›Die Mariatroster Erklärung‹ - wie in Deutschland ›Die Königsteiner Erklärung‹. Das hat den Sinn des Lebens im Volke Gottes geschwächt, dies hat entmutigt, sich für das Leben zu öffnen. Wie dann die Welle der Abtreibung gekommen ist, war die Kirche geschwächt, da sie nicht gelernt hatte, diesen Mut des Widerstands, den wir in Krakau gesehen haben, den Papst Johannes Paul II. während seines ganzen Pontifikates gezeigt hat, diesen Mut, JA zu sagen zu Gott, zu Jesus, auch um den Preis der Verachtung. Wir waren hinter den verschlossenen Türen, aus Angst. Ich denke, auch wenn wir damals nicht Bischöfe waren, so müssen wir diese Sünde des europäischen Episkopats bereuen, des Episkopats, der nicht den Mut hatte, Paul VI. mit Kraft zu unterstützen, denn heute tragen wir alle in unseren Kirchen und in unseren Diözesen die Last der Konsequenzen dieser Sünde.*

*›Brüder, ich weiß, daß ihr aus Unwissenheit gehandelt habt‹, sagt Petrus zu den Hebräern, seinen Brüdern. ›Ihr habt aus Unwissenheit gehandelt‹. Wenn wir die Konsequenzen dieses ›Nein‹ zum Leben gekannt hätten, hätten wir niemals ›Nein‹ zu Humanae Vitae gesagt, hätten wir den Mut gehabt unseren Brüdern zu sagen: ›Habt Vertrauen, glaubt an das Leben‹, aber wir haben nicht den Mut gehabt.«*

Der irische Moraltheologe Vincent Twomey stellte fest, daß die westdeutschen Bischöfe in der Königsteiner Erklärung einen »subjektivistischen Gewissensbegriff« übernommen hätten, welcher letztlich von einer Fehlinterpretation der Lehre vom irrenden Gewissen oder gar von der These des unfehlbaren Gewissens hergekommen sei. »Die Moralphilosophie des 20. Jahrhunderts war überzeugt, daß es in der Moral nichts Objektives gebe. Alles sei subjektiv.« (Twomey 2007)

Der Subjektivismus aber ist eine jener modernistischen Lehren, gegen die sich die Pius-Päpste, insbesondere Pius XII., gewendet hatten: Danach gebe es, ganz im Gegensatz zur Naturordnung, keine objektive Wahrheit. Wahrheit sei (nach Heidegger und Rahner) »geschichtlich«, Religiöses sei nur subjektive Erfahrung der Seele (auch nach Drewermann), ganz im Gegensatz zur Metaphysik, zur Philosophie der Kirche, die eine Wirklichkeit



der objektiven Wahrheit leugnet, wie sie der Römerbrief (2,14) lehrt (Lang 2004).

Die Bischöfe der USA und die australische Bischofskonferenz stehen fest zur kirchlichen Lehre: Die Bischöfe Kanadas verkünden »Humanae vitae« als »befreiende Kraft« und preisen die Mütter als »freie und bewußte Mitarbeiter des Schöpfergottes«. Länder der neuen Welt und Australiens müssen heute die ehemals christlichen Völker Europas mit dem von Napoleon zerstörten Heiligen Römischen Reich in ihrer Mitte, einst religiöse, kulturelle und wissenschaftliche Kraftzentren für die ganze Welt, lehren, welche Wege zur Erhaltung der Gesellschaft zu gehen sind, wozu sie sich offensichtlich nicht mehr aufrufen können.

Johannes Paul II. hatte in einem Brief die deutschen Kardinäle am 22.2.2001 eindringlich aufgefordert, zusammen mit den Bischöfen klare Orientierung zu geben, damit »viele Gläubige dem Plan des Schöpfers über Ehe und Familie entsprechen, die Kinder und Jugendlichen im Glauben erziehen und sich getreu an die moralischen Prinzipien halten, wie sie in der Enzyklika Humanae vitae ... dargelegt sind«. Leider ist weder ein Bekenntnis zu »Humanae vitae« noch eine Revision der Königsteiner Erklärung bis heute erfolgt, obwohl z.B. Kardinal Meißner der Aufforderung des Papstes entsprechen wollte (vgl. dazu idea-spektrum, 2001). Twomey sagte, »daß die Kirche in Europa, nicht zuletzt in Deutschland, sich so lange nicht erholen wird, bis sie »Humanae vitae« annimmt und zwar alles, was darin steht« (Twomey 2007).

Der Gehorsam gegenüber der Lehre der Kirche schützt vor Elend und Siechtum, weil sie der Naturordnung des Menschen entspricht.



DIETERSCHÜTZ-ZWINGENT-PRERLODE



Quelle:

*Junge Freiheit, 26. Okt. 2009*

## Die Todesspirale von MECHTHILD LÖHR

Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ So schlicht und prägnant steht es am Anfang unseres Grundgesetzes. Aber was ist daraus geworden? „Zum menschlichen Leben gehört auch das ungeborene. Auch ihm gehört der Schutz des Staates“, bestätigte das Bundesverfassungsgericht 1993. Und: „Der Schutzauftrag verpflichtet den Staat (...) den rechtlichen Schutzanspruch des ungeborenen Lebens im allgemeinen Bewußtsein zu erhalten und zu beleben.“ Schöne Worte.

Die Realität sieht anders aus. Bereits bei der staatlich durchgeführten Sexualaufklärung in den Grundschulen wird den noch staunenden Kindern klargemacht, daß das wichtigste eine erfolgreiche Verhütung sei. Und dann kann das Geschäft mit der Abtreibung auch schon bald beginnen: Zunächst müssen möglichst viele junge Frauen den Nutzen einer permanenten jahrzehntelangen Verhütungspraxis kennenlernen.

Denn, so die Werbebotschaft für die neuen Lifestyle-Verhütungspillen, sie verhindern nicht nur Schwangerschaften, sondern machen auch schlank und lindern Akne. Wer wollte da nicht mitmachen?

### Minipillen sorgen für mehrere Dutzend Todesfälle

Daß gerade auf das Konto dieser neuen Minipillen bereits mehrere Dutzend Todesfälle gehen, wie

neueste Forschungen zeigen, entgeht den „Aufklärern“ leider. Daß schon die Verhütungspillen, nicht etwa nur die sogenannte „Pille danach“, für die intensiv geworben wird, frühabtreibende Wirkung entfalten, indem sie die Einnistung des Embryos in die Gebärmutter verhindern, gehört ebenfalls nicht in das Informationsprogramm der angeblich neutralen Aufklärer, die tatsächlich eher als Vertriebsmitarbeiter der Pharmazie- und Abtreibungsanbieter fungieren.

Da aber kein Verhütungsmittel immer sicher jede Schwangerschaft verhindert oder beendet, wird bereits in den Schulen eifrig auf Staatskosten für die „Nachverhütung“ (O-Ton Pro Familia) und unkomplizierte Abtreibungsmethoden geworben. Dabei wird die biologische Tatsache vehement bestritten, daß der Embryo ab dem frühesten Stadium seiner individuellen Existenz bereits ein bestimmter Mensch ist und nicht etwa nur ein wertloser Zellhaufen, der irgendwann erst einmal Mensch wird. Das hört sich dann so an: Die „befruchtete Eizelle“ (also der Embryo) kann sich nur nicht einnisten, oder das „Schwangerschaftsgewebe“ (der Fötus) wird einfach abgesaugt.

Das „Recht auf Abtreibung“ ist inzwischen in den Köpfen einer jungen Generation fest verankert. Die Zusammenarbeit zwischen Familienberatungsstellen und medizinischen Abtreibungszentren funktioniert nicht nur in Deutschland reibungslos. Schon längst ist Abtreibung international „aufgewertet“ als selbstverständliches Instrument der „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“, zu der das öffentliche Angebot jederzeit erreichbarer „sicherer“ und „schonender“ Abtreibungsmethoden gehört. Viele Millionen Steuermittel fließen hierzulande wie international in diese neuen Formen aktiver Bevölkerungspolitik.>>

Nicht nur das Recht auf Leben jedes Ungeborenen bleibt dabei unerwähnt und unbeachtet, obwohl der Gesetzgeber dazu eigentlich verpflichtet wäre. Es gibt auch keinerlei Aufklärung über die möglichen negativen psychischen und physischen Folgen einer Abtreibung für die Frauen. Mit dieser erfolgreichen „Aufklärungs“-Strategie konnte Abtreibung zur häufigsten nicht-natürlichen Todesursache weltweit werden: Über vierzig Millionen Kinder

fallen ihr laut WHO jährlich zum Opfer.

Erst werden mit beachtlichen Gewinnspannen Produkte verkauft, die – mit erheblichen Belastungen für die einzelne Frau – Schwangerschaften über Jahre und Jahrzehnte systematisch verhindern. Dann werden – vom Steuerzahler hierzulande jährlich durch über vierzig Millionen Euro mitfinanziert – „sichere medizinische“ Abtreibungsmethoden angeboten und durchgeführt. Über die negativen gesundheitlichen Folgen werden die Frauen indes nicht aufgeklärt.

Wenn seit 1972 nach seriösen Erhebungen bundesweit über acht Millionen Menschen durch Abtreibung legal beseitigt wurden, offenbart dies jedoch das völlige Scheitern des Staates in seiner elementarsten Aufgabe: den Menschen und die Familien wirksam zu schützen. Allein diese Zahl belegt, wie sehr das Abtreibungsgeschehen in der Mitte unserer Gesellschaft zum „Alltag“ und millionenfach tragischerweise zum anerkannten Element der Familienplanung geworden ist.

### „Wir wollen eure Kinder nicht!“

Welches Signal sendet eine Gesellschaft ihren jungen Bürgern und Familien, wenn sie seit Jahrzehnten das Recht auf Tötung der Ungeborenen bewirbt und mitfinanziert? „Wir wollen eure Kinder nicht!“ So könnte das programmatische Credo der internationalen Abtreibungslobby lauten, die sich wie ein tödliches Netz überall ausgebreitet hat. Daß unser Land seit etlichen Jahren zu denen mit der niedrigsten Geburtenquote der Welt gehört, scheint wenige zu alarmieren. Die Geburtenzahlen sinken weiter. In Städten wie Berlin kommt mindestens eine Abtreibung auf zwei Geburten. Abtreibung hat längst unsere ganze Gesellschaft nachhaltig verändert.

Andere Staaten erkennen dies und steuern um: Australien schenkt seit kurzem jedem Kind ein Begrüßungsgeld. Dies zeigt signifikante Wirkung in der Geburtenquote, denn schon dieses kleine Signal sagt den jungen Menschen: Ihr seid mit eurem Kind willkommen! Unsere Politiker haben sich da-

gegen im allgemein gefeierten Konsens entschieden, flächendeckend Abtreibung anzubieten und zu finanzieren.

Jetzt steht sogar die Forderung auf ein internationales „Menschenrecht auf Abtreibung“ als neues Frauenrecht auf der politischen Agenda. Ein fatales Signal: nicht nur für die Ungeborenen. Wer will den Charakter der Abtreibung als tödliche (Straf-) Tat noch erkennen, wenn dieses Tötungsverfahren durch Beratung und Finanzierung weiterhin staatlich gesichert bleibt?

*Mechthild Löhr ist Bundesvorsitzende der CDU-nahen Lebensschutzorganisation „Christdemokraten für das Leben“ im Bundesverband Lebensrecht.*



Quelle:

kath.net v. 9. Nov. 2009

---

### Wiederbelebt I

---

Washington D. C. (kath.net) Er sei ein typischer Gynäkologe gewesen, der in der Empfängnisverhütung eine Befreiung der Frau sah, dann habe er die Wahrheit gefunden. Das sagte der ehemalige Abtreibungsarzt John Bruchalski in einem Interview im Vorfeld des Nordamerikanischen Barmherzigkeitskongresses, der am 14. und 15. November in Washington D. C. veranstaltet wird.

„Christus schaut nicht auf meine Vergangenheit. Er hat mir vergeben“, bekräftigte der Mediziner, der vor seiner Konversion zum Katholizismus in einem In-Vitro-Fertilisations-Zentrum arbeitete und dort auch Abtreibungen vornahm. Eine Wende nahm sein Leben während eines Besuchs der Basilika Un-



serer *Lieben Frau von Guadalupe* im Jahr 1987.

Er habe plötzlich eine Stimme gehört, die ihn fragte: „Warum verletzt du mich?“ - „Es war eine innere Stimme“, erläuterte Bruchalski. „Es war die Stimme einer Frau - sehr liebevoll, nicht bedrohlich. Die Stimme war sehr klar, aber ich verstand noch nicht. Ich glaube, *Unsere Liebe Frau von Guadalupe* hat damals zu mir gesprochen, um mir zu zeigen, was ich mit meiner Arbeit anrichte. Es sollte Jahre dauern, bevor ich die Botschaft ganz erfassen konnte.“

Erst bei einer Pilgerfahrt mit seiner Mutter nach Medjugorje habe er seinen falschen Weg erkannt. Mittlerweile ist er zu einem Boten der Barmherzigkeit geworden. Jeder könne auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauen, niemand sei zu weit von Gott entfernt, um nicht zu Ihm zurückkehren zu können, beteuerte der Arzt.

Er empfahl die Lektüre des Tagebuches der Heiligen Schwester Faustina und das Gebet des Barmherzigkeitsrosenkranzes. „Pessimismus, Skeptizismus, Relativismus und Zynismus sind in der heutigen Welt allgegenwärtig“, bedauerte Bruchalski. „Die göttliche Barmherzigkeit gibt uns Hoffnung.“

Als Frucht seiner Bekehrung könne man die Errichtung des Tepeyac Familien Zentrums ansehen. Er habe heute keine Scheu mehr, mit Patienten seiner Klinik über Gott zu sprechen, gab der Mediziner zu. Er sehe die Person als Einheit von Körper, Geist und Seele.

Der modernen Medizin mangle es am Gewissen, sie sei geprägt von Arroganz gegenüber dem menschlichen Leben, kritisierte er. Es gäbe die Angst vor der Schwangerschaft sowie die Angst vor Überbevölkerung - beide Ängste würden das Ungeborene als sexuell übertragbare Krankheit behandeln. Daneben gäbe es auch die Angst christlicher Ärzte, nicht genügend Patienten zu bekommen, wenn sie ihren Glauben auch in der Arbeit leben, erläuterte John Bruchalski. Die Antwort auf all diese Ängste sei der Ruf: „Jesus, ich vertraue auf Dich.“



„Gerade die Kleinheit von Kindern macht es möglich, sie als Wunder zu betrachten.“

Gilbert K. Chesterton





# „Die Theologie des Leibes“ – Die Antwort von Papst Johannes Paul II. auf die *Zeichen der Zeit*.

Vortrag, gehalten am 11. Oktober 2009 in Wigratzbad  
beim *IV. Internationalen Welt-Gebets-Kongreß für das Leben*

von PROF. DR. ALMA VON STOCKHAUSEN

## Gliederung:

1. Zeitgeschichtliche Einführung:  
die sexuelle Revolte der Frankfurter Schule
2. Der dreipersonale Gott der schenkenden Liebe schafft mit zwei Prinzipien, mit Geist und Materie.
3. Adam und Evas Mißbrauch der göttlichen Schöpfungsordnung
4. Erlösung der ehelichen Gemeinschaft durch Inkarnation und Todesleiden Christi
5. Die Ehe als Spiegelbild der Liebe Christi zu seiner Kirche.
6. Die Fruchtbarkeit der Ehe durch die sakramentale Vereinigung mit Gott
7. Neuevangelisierung durch die Heiligung der Ehe mit der Theologie des Leibes
8. Die Neuschöpfung des Leibes

Das bestimmende Phänomen unserer Tage ist die sexuelle Revolution, begleitet vom Feminismus bzw. von der feministischen Theologie.

Die Antwort der Kirche hat Papst Paul VI. mit der Enzyklika *Humanae Vitae* gegeben. Papst Johannes Paul versteht seine Theologie des Leibes als Kommentar bzw. Unterstützung dieser entscheidenden Enzyklika.

## 1. Zeitgeschichtliche Einführung: die sexuelle Revolte der Frankfurter Schule

Die sexuelle Revolte – der Kern der 68er Studentenrevolution der Frankfurter Schule zielt auf die Freisetzung der Sexualität, losgelöst von der Fruchtbarkeit der Ehe. Selbst Sigmund Freud sieht in der „Ausklammerung der Funktion der Fruchtbarkeit, d.h. in dem Streben nach reinem Lustempfinden die eigentliche Perversion“. (Sigmund Freud: Einführende Vorlesungen in die Psychoanalyse). Die Frankfurter Schule beabsichtigt mit ihrem Aufstand eine grundlegende Erneuerung der Weltgesellschaft durch Aufhebung der gesamten abendländischen Tradition: der Religion, der Wissenschaft, der Moral, des Rechtes und der Politik. „Kritische Theorie diagnostiziert die Not der Stunde: Karl Marx ist es nicht gelungen, die Wirklichkeit widerspruchsfrei einzurichten“, erklärt Adorno. Die dem Marxismus und Neomarxismus zugrunde liegende Hegelsche Dialektik, die die „Vernunft in der Geschichte“ beweisen will, ist in



Wirklichkeit nichts anderes – kritisiert Adorno – als die „Geschichte von der Steinschleuder zur Atombombe“.

In der Tat hat Hegel in der Reflektion auf Martin Luther Gott als höchstes Gut der Wahrheit und Schönheit vertauscht mit dem Sein als „Identität der Nichtidentität“. Luther rechtfertigt den Menschen mit der „Übertragung des Bösen in der Welt auf Gott“ mit der Erklärung „nicht der arme Mensch ist schuldig, sondern der ungerechte Gott“: „Gott ist der Schöpfer des Guten und Bösen“. Hier liegt der Angelpunkt für die Nichtbewältigung der steigenden Negativität der neuzeitlichen Geschichte. Adorno ist zuzustimmen: „das Ganze ist falsch“. Die Luthersche, Hegelsche, Darwinsche, Marxsche und Heideggerische Dialektik führt mit Notwendigkeit über „Auschwitz zur Megabombe“ (Adorno). Solange die Übertragung des Bösen auf Gott ihre absolute Rechtfertigung erfährt, muß die Bosheit mit Notwendigkeit den Gang der Weltgeschichte bestimmen, bzw. mit Konrad Lorenz die Aggression als der Motor aller Handlungen verstanden werden.

Scharfsinnig durchschaut Adorno die idealistische und marxistische und existentialistische Verblendung, die das Böse bzw. das *non ens*, das nichtende Nichts zum Entwicklungsprinzip des Seins erklärt. Die Vernunft in der Geschichte, die die Antithesis zur Synthesis führen soll, die doppelte Negation: die Für-sich-Setzung und Aufhebung der das Ganze konstituierenden Teile der dialektischen Bewegung bewirkt nicht die Einigung der Gegensätze – vielmehr steigende Vernichtung. „Daß die Negation der Negation die Position sei, ist Ausdruck des idealistischen Trugs“, entlarvt Adorno (Theodor W. Adorno, Negative Dialektik, Suhrkamp 1966, S. 162).

Entsprechend fordert Adorno die „Preisgabe des Denkens“ – leider des Denkens überhaupt – nicht die Rückkehr der logischen Denkgesetze, die in der griechischen wie in der mittelalterlichen Metaphysik an der Wahrheit und Güte Gottes Maß nahmen.

Dagegen behauptet Adorno: „Der Geist muß sich in die Natur zurücknehmen“ – „in ihr erlöschen“. „Erst

dem gestillten Drang versöhnt sich der Geist“. (Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung, Fischer, 1997, S. 41, ebd. 207).

Was ist das für ein Geist, der sich „bilderlos“, d.h. ohne Vorstellung und Begriffe, mit der triebhaften Natur vereint? Es ist nicht der logisch denkende, die Natur objektivierende Geist der abendländischen Metaphysik. Adorno fordert den Rückfall der gesamten Denktradition des Abendlandes „in biologische Antriebe und Impulse, die den Übergang in das ganz Andere zur Vernunft „die unendliche, uneingeschränkte Triebkraft“ bewirken sollen. Nicht der gestillte Trieb ist geistförmig, Geist ist nicht zu verwechseln mit Selbstbefriedigung – im Gegenteil – nur der vom Trieb befreite Geist ist in völliger Selbstentäußerung offen für den Übergang zum anderen – zu Gott und den Geschöpfen.

Adorno hat mit der berechtigten Kritik der dialektischen Vernunft die Vernunft schlechthin in den absoluten, grenzenlosen Trieb aufgehoben und damit die abendländische Kultur in den Abgrund des Mythos versenkt!

Adorno hat die Geschichte der Urschuld, die die liebende Entäußerung des göttlichen Logos in triebhafte Selbstbefriedigung pervertiert hat, zum Grundsatz der wahren Geschichte erhoben. Die potenzierte Wiederholung der Urschuld ist die umfassendste Revolte der Weltgeschichte – ihr haben wir in apokalyptisch fortgeschrittener Stunde zu begegnen.

## **2. Der dreipersonale Gott der schenkenden Liebe schafft mit zwei Prinzipien, mit Geist und Materie.**

Rückbesinnung auf die Inkarnation des Logos ist geboten! Papst Johannes Paul will uns mit der Theologie des Leibes den Rückweg in das geöffnete Herz des göttlichen Geistes führen.

Die Theologie des Leibes betrifft nicht ein „Spezialgebiet“ erklärt uns Papst Johannes Paul, sondern bezieht sich auf die Botschaft der Offenbarung insgesamt: die Sendung Christi.



„Die unergründlichsten Schulen und weise Männer haben niemals die Tiefe erreicht, die den Augen eines drei Monate alten Kindes innewohnt.“

**Gilbert K. Chesterton**

Das Ewige Wort, der Sohn des Vaters, ist Fleisch geworden, läßt sich einen Leib von der Jungfrau Maria schenken und gibt den Leib in den Sühnetod des bittersten Kreuzesleidens, um uns einen neuen Leib, den verklärten Leib zur ewigen Teilhabe am innergöttlichen Leben zu schenken.

Wer ist dieser Gott, der selber einen Leib annimmt und mit dem verklärten Leib im innertrinitarischen, personalen Austausch für alle Ewigkeit lebt? Der dreipersonale Gott, von dem wir nur durch seine Selbstmitteilung wissen, ist der Gott, wie die Kirche definiert, der Liebe. Die erste Person der Gottheit,

der Vater, besitzt seine göttliche Wesenheit – im Unterschied zur Vorstellung der griechischen Metaphysik – in personaler Trägerschaft; d.h. der Vater ist nicht nur die höchste Vollkommenheit des Seins im Sinne der höchsten Wahrheit, Schönheit und Güte, sondern verfügt über seine göttliche Natur in der Weise, daß er sie als Basis ihrer Gemeinschaft zeugend dem Sohne weitergeben kann. Der Vater spricht den Sohn als das umfassende Abbild aus – gleichen Wesens, gleicher Majestät von Ewigkeit her, und der Sohn empfängt sich vom Vater. Aber Vater und Sohn sprechen sich nicht nur gegenseitig aus – vielmehr hauchen sie ihre Gemeinsamkeit



„Darin liegt das Berückende an Kindern, daß mit jedem von ihnen alle Dinge neu geschaffen werden, und daß das Weltall wieder auf die Probe gestellt wird.“

**Gilbert K. Chesterton**



als Person des Heiligen Geistes aus. Alles, was die göttlichen Personen besitzen – das vollkommen unendlich perfekte Sein in unterschiedlicher personaler Trägerschaft: der Vater durch sich selbst, der Sohn vom Vater und der Heilige Geist von Vater und Sohn schenken sie sich in gegenseitiger Liebe! Liebe heißt restlose Selbsthingabe an den anderen als anderen.

Aristoteles lehrt im entscheidenden Unterschied dazu: Gott ruht in sich selbst als dem umfassend perfekten Sein. Er denkt nur sich selbst. Kann er etwas anderes denken – etwa die Welt, fragt Aristoteles. Nein – es wäre unter seiner Würde etwas Endliches vorzustellen! Die Welt ist nur das indirekte Schattenbild Gottes!

Der dreipersonale Gott, der Gott, der sich selbst mitteilenden, zeugenden Liebe, geht nicht nur innertrinitarisch absolut über sich hinaus – sondern schafft neben den Geistwesen, der Engel, auch den Menschen und seine Welt.

Die überfließende Güte Gottes ist der Beweggrund für die Schöpfung, so lehrt die Kirche. Gott schafft den Menschen, wie Augustinus lehrt, abbildlich zu sich mit zwei Prinzipien: mit Geist und Materie. Es ist

der Gott der schenkenden Liebe, der sich als Geist abbildet durch den selbstbewußten Selbstbesitz der menschlichen Geistseele und formt die Materie in Abbildlichkeit zur liebenden Selbsthingabe des Selbstbesitzes an den anderen als anderen. Gott schenkt uns einen Leib, sagt Papst Johannes Paul, „damit wir lieben können wie er liebt in der totalen Selbsthingabe“.

Materie drückt die Fähigkeit der Selbstzurücknahme, bzw. die Empfänglichkeit, die *receptio* des Geistes aus.

Gott macht den Menschen, sagt Papst Johannes Paul, um sich mit ihm „zu vermählen, um mit ihm gemeinsam die Menschen hervorzubringen – im Unterschied zu den Engeln, die nur aus Gott selbst hervorgegangen sind. Gott will die Geistseele als Formprinzip des Leibes mitteilen, und der Mensch empfängt seinen Leib in der Selbstweitergabe des menschlichen Leibes vom Menschen. Der Leib drückt den unsichtbaren, einzigartigen Geist aus. Er ist das *Indicium individuationis*, wie Duns Scotus lehrt. Die Vielgliedrigkeit und Einzelheit bis hin zur mikrophysikalischen Feinstruktur unserer Zellen scheint gerade nicht das geeignete Ausdrucksmittel unseres universalen Geistes, der



Gott in der Rückbeziehung auf sich selbst denken und mit freiem Willen zu ihm Stellung nehmen kann, zu sein. Deswegen haben die Griechen die Materie als Prinzip der Einschränkung des Geistes verstanden. Aber Wesensart des liebenden Geistes ist es, sich selbst zurückzunehmen, einzufalten in winzige Gesten aus Ehrfurcht vor der Gegenwart des anderen. „Im Versteck wohnt der Höchste“ – belehrt uns schon die Rabbinertheologie des Alten Testaments.

Gott selbst macht sich uns in seiner unendlichen Allmacht faßbar in seiner Inkarnation! In allen Sakramenten der Kirche vermählt sich das Wort mit dem Element – am tiefgreifendsten in der Eucharistie, wenn der allmächtige Schöpfer selbst ungeteilt in einem winzigen Partikel Brot sich uns zur Speise schenkt!

### 3. Adam und Evas Mißbrauch der göttlichen Schöpfungsordnung

Gott schafft ohne Vorformen Adam und Eva in geschlechtlicher Verschiedenheit, abbildlich zu sich, als Ehepaar. Gott möchte gemeinsam mit dem Menschen den Menschen machen. Gott bietet den gemeinsamen Wohnsitz des Paradieses als Ausdruck seiner mitwirkenden Liebe an.

Der Mensch aber läßt sich verführen – und versteht den angebotenen gemeinsamen Wohnsitz als Möglichkeit der gemeinsamen Schöpferfähigkeit als Privatbesitz seiner Selbstherstellung! „Sie wollten sein wie Gott“ – übersetzt Guardini: „sie wollten sich an die Stelle Gottes setzen“.

Die notwendige Folge für die Schöpfung ist der Tod. Die Sterblichkeit der Materie als Konsequenz der pervertierten Hingabefähigkeit an Gott und den anderen Menschen in genüßliche Selbstsucht ist der Ausdruck der bösen Begierlichkeit, die den Verlust der Trägerschaft des Heiligen Geistes bewirkt.

Der Tod als Folge der Urschuld wird von den Kirchenvätern auch als erstes Zeichen der Erlösung verstanden. Gott hätte seine Schöpfungsabsicht gemeinsam mit den Menschen, auch ganz aufgeben

können. Aber dadurch, daß der Tod nur den Leib betrifft, mußte die Leib-Seele-Einheit getrennt werden. Mit der deutlichen Unterscheidung der Seele vom Leibe verliert sie das uneingeschränkte Bestimmungsrecht als Formprinzip des Leibes. Der Leib fordert seine eigene Gesetzlichkeit als Triebkraft der egoistischen Selbstbefriedigung.

Der Mensch weigert sich in der ganzheitlichen Hingabe an Gott von ihm die Seele als Formprinzip des zu gebärenden Leibes zu empfangen. Er will durch sich für sich selber sein! Er begreift die Ehe nicht als Zeugung eines Menschen, der dazu berufen ist, ein ewiges Leben mit Gott selbst zu führen – sondern versteht den Mitmenschen nur noch als Objekt seiner eigenen Lustbefriedigung.

Aus der Fähigkeit des Leibes, der Selbsteinräumung für den anderen als anderen, aus der liebenden Anverwandlung, Erstreckung auf den anderen als anderen ist der Trieb der Selbstbefriedigung auf Kosten des anderen geworden. Entsprechend sagen die Psychologen unserer Tage, Freud und auch Konrad Lorenz, „der Todestrieb und der Liebestrieb wachsen auf einem Stamm“ – oder „das Liebeslächeln erweist sich als Zähnefletschen“.

Die eheliche Gemeinschaft wird nicht mehr als Vermählung mit Gott verstanden, als gemeinsames Zusammenwirken in der Zeugung der Menschen – sondern als Kampfplatz um den stärksten Lustgewinn für den Mann oder die Frau.

Wie antwortet Gott auf die Geschichte dieser Abwendung des Menschen von ihm – auf die Zerstörung seiner Schöpfungsordnung.

### 4. Erlösung der ehelichen Gemeinschaft durch Inkarnation und Todesleiden Christi

Christus antwortet auf die selbtherrliche Abkehr des Menschen von ihm mit einem noch größeren Liebesangebot! *O felix culpa*, singen wir in der Osternacht, die uns diesen Erlöser geschenkt hat, der den Menschen eine wunderbarere Erneuerung anbietet. Die zweite Person der Gottheit will selber



eine menschliche Natur annehmen, damit wir durch die Teilhabe an seinem Leibe einen neuen unsterblichen, von der Sünde befreiten Leib von ihm empfangen können.

Die Jungfrau Maria ist das Urbild der Schöpfung – angesichts ihrer uneingeschränkten, ganzheitlichen, persönlichen Hingabe an Gott konnte Gott das Risiko der Schöpfung eingehen. Die Immakulata, von keiner Erbsünde getrübt, empfing überschattet vom Heiligen Geist den Gottessohn in ihrem Schoß, um ihm ihren Leib als Ausdruck der Ganzhingabe ihrer Person zu schenken. Die Kenosis Gottes, seine Selbstzurücknahme ermöglicht Christus zu seiner göttlichen Natur die menschliche Natur als zweite persönliche Existenzform hinzuzunehmen. Der Liebende übernimmt vom Geliebten dessen Existenzform, von der er sich selbst bestimmen läßt, bzw. schenkt ihm seine Natur als Ausdruck seiner persönlichen Selbsthingabe an ihn.

Die zweite Person der Gottheit nimmt die menschliche Natur nicht äußerlich adjektivistisch als zweite Natur entgegen, sondern vereinigt, wie das Dogma von Calcedon lehrt, sie substantiell, d.h. unaufhebbar für alle Ewigkeit mit seiner göttlichen Person.

Eine innigere Vereinigung von Gott und Mensch gibt es nicht! Gott will nicht nur gemeinsam mit den Menschen den Menschen schaffen. Er wird als Gottessohn selber ein Mensch durch den Menschen – Menschensohn!

Der Aufstand der Ursünde gegen Gott ist durch eine tiefere Vereinigung mit dem Menschen prinzipiell überwunden.

Aus steht die Erlösung der gefallenen in sich selbst verkrampften menschlichen Triebnatur! Die Fesseln des genüßlich in sich selbst versenkten Egoismus können nur durch eine Totalhingabe bis in den Tod gelöst werden.

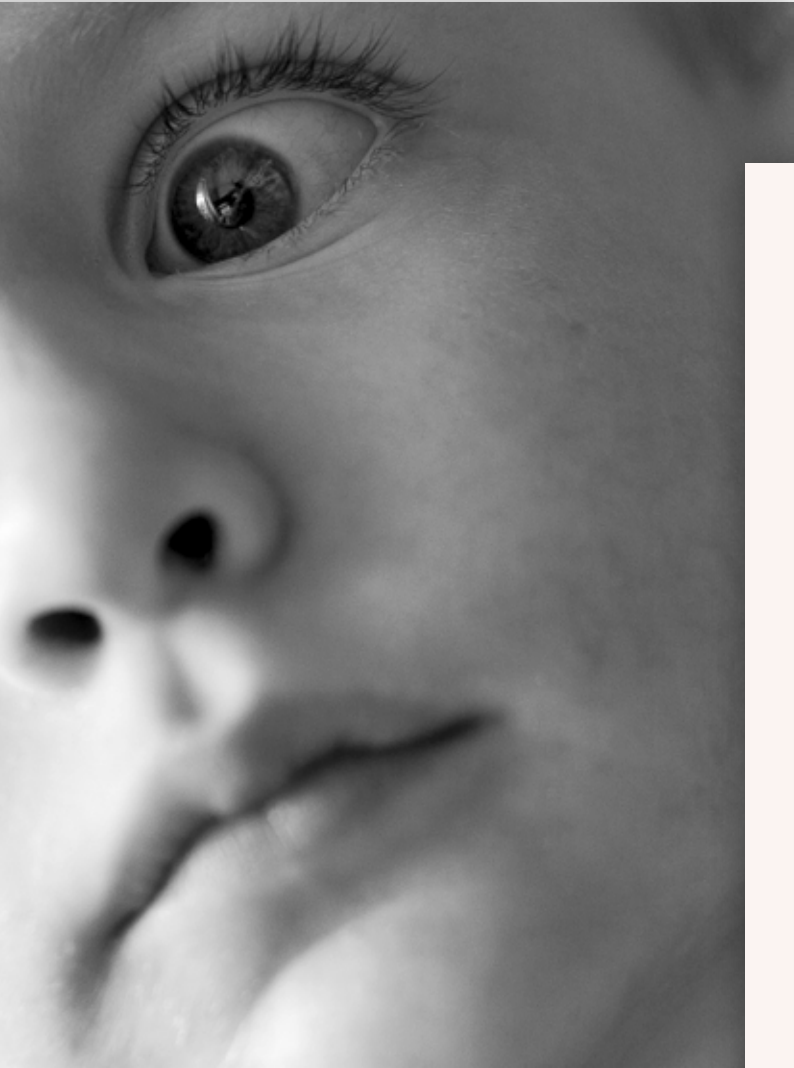
Die Kenosis Gottes erfährt ihren äußersten Höhepunkt in der Kreuzigung Christi. Den von seiner Mutter empfangenen menschlichen Leib opfert Christus mit der Bemerkung: „Eine größere Liebe hat niemand, als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde“. Mit einem äußersten Liebesakt der Selbsthingabe des Mensch gewordenen Gottes



wird, wie Augustinus sagt, „der menschliche Leib wiedergeboren aus der Seitenwunde Christi“. Das in sich selbst verhärtete Herz von Stein wird ersetzt durch das Herz von Fleisch und Blut Christi.

## 5. Die Ehe als Spiegelbild der Liebe Christi zu seiner Kirche.

Die Ehe, durch den Sühnetod Christi geheilt, kann zum Spiegelbild der Liebe Christi zu seiner Kirche werden, erklärt uns Papst Johannes Paul. Der Papst verweist auf Paulus Eph 5,21-32: „Der Mann wird Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die beiden werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis, ich beziehe es auf Christus und die Kirche“.



„(..) sollten wir uns immer zuerst erinnern, daß es in jedem von diesen Köpfen ein neues Weltall gibt, neu wie am siebenten Schöpfungstage. In jeder dieser Kugeln gibt es ein neues Sonnensystem, neues Gras, neue Städte, ein neues Meer.“

**Gilbert K. Chesterton**

Dieser „Schlüsseltext“, der Papst nennt ihn so, zeigt uns nicht nur, das Vorbild für das Verhalten der Eheleute – sondern auch die Grundlage ihrer ehelichen Gemeinschaft: Gliedschaft am Leibe Christi. Der Papst betont weiter, daß der Epheser-Brief die Eheleute „zu gegenseitiger Unterordnung in gemeinsamer Ehrfurcht vor Christus“ aufruft.

Seinem Ehepartner „untertan“ zu sein, sagt der Papst weiter, bedeutet „ganz hingegeben zu sein, sich gegenseitig zum Geschenk machen“. Wenn Paulus die Ehemänner ermahnt, ihre Frauen so zu lieben wie Christus die Kirche liebt, dann heißt das Totalhingabe bis in den Tod. Wenn der Mann, wie Paulus im Epheserbrief sagt, das Haupt der Frau ist – wie auch Christus das Haupt der Kirche ist – dann bedeutet das, daß der Mann der erste sein soll, der dient. Papst Johannes Paul kommentiert: „Der Ehemann ist derjenige, der liebt – und die

Frau diejenige, die geliebt wird“.

Das Geheimnis der dreipersonalen Liebesgemeinschaft Gottes soll in der ehelichen Gemeinschaft dargestellt und ihr umfassendes, die Schöpfung grundlegendes Abbild erfahren.

Die gefallene Schöpfung – der egoistisch in sich selbst verkrampte eheliche Akt wird von Christus durch seine Totalhingabe am Kreuz erlöst. Entsprechend müssen die Eheleute sich gegenseitig heiligen durch opferbereite Selbsthingabe. Der Trieb der gegenseitigen Übermächtigung zum Zwecke der höchsten Lustgewinnung kann nur durch den geistigen Liebesdienst überwunden werden und damit zur Erfassung der einzigartig von Gott geliebten Geistseele des anderen führen. Erst wenn der Leib seine Eigenmächtigkeit preisgegeben hat und als Organ der Selbstzurücknahme des Geistes



dient, kann es eine persönliche Begegnung auch im Leibe geben.

## 6. Die Fruchtbarkeit der Ehe durch die sakramentale Vereinigung mit Gott

Die tiefgründigste Erneuerung und verwandelnde Vollendung der ehelichen Gemeinschaft geschieht in der heiligen Messe, wenn Christus nicht nur als Vorbild die ehelichen Verhaltensweisen, sondern leiblich als umfassender Grund aller menschlichen Beziehungen sich uns zu eigen gibt.

Gott umfaßt uns innerlicher als wir uns selbst. Wir können uns nur äußerlich umarmen. Gott führt uns von unserem innersten Ursprung her sogar leiblich zusammen, sofern er, der Schöpfer unserer einzigartigen Geistseele, sich uns zur Speise gibt. Die geschlechtliche Gemeinschaft bleibt eine äußerliche durch den Tod geschiedene Verbindung. Sie trägt das Zeichen der Erbschuld. Ganz können wir den Stachel des Widerspruchs in unserem Fleische wohl nicht überwinden, sonst müßte dieser Leib nicht sterben, um aus der Seitenwunde Christi wiedergeboren zu werden. Nicht Ausleben des Triebes bringt uns zu sich selbst – im Gegenteil, der Trieb kennt keine persönliche Bindung – er ist nicht Weise der persönlichen Selbsteinfaltung des Geistes – sondern im Gegenteil – Gewalttätigkeit der verselbständigten Natur im Kampf um den höchsten Lustgewinn.

Unser Leib, das Indicium unserer Person ist nicht diaphan, so daß wir durch ihn hindurch die einzigartige Seele des Geliebten erfassen könnten. Es gibt in der gefallenen Schöpfung nur eine Möglichkeit der umfassenden Begegnung – die heilige Messe: Herr, senke in uns deine Hände, deine alles umfassenden Hände, berühre uns innerlicher als wir uns selbst, sage neu: Dies ist mein Leib. Nur als Glieder des Leibes Christi erkennen wir uns wirklich und können uns von dem her erfassen, durch den wir wahrhaft sind. Im anderen das Angesicht Christi suchen, den gebrochenen sterbend sich entziehenden Leib des Geliebten als Gliedschaft des Leibes Christi

verstehen, der wiedergeboren werden kann zum ewigen Hochzeitsmahl mit dem geschlachteten Lamm, bedeutet zunächst eine jungfräulich auf Gott hin gesammelte Liebe, Liebe, die einen Begegnungsraum aufspannt, in dem Christus die einigende Mitte darstellt.

Durch die personale Ganzhingabe der Eheleute an Gott, eingebettet in das Gebet, erfährt der Sexualtrieb seine notwendige Überformung, wie der Papst sagt. Dadurch wird triebhafte Selbstbefriedigung, Hingabe an die Person des anderen – Agape.

Die Überformung der unpersönlichen und daher austauschbaren Triebgemeinschaft, die Rückbindung der Personen an Christus als ihre vermittelnde Mitte, einigt die Eheleute in unauflösbarer Treue.

Die Ehe ist kein „weltlich Ding“, eine Triebgemeinschaft, wie Luther behauptet und deshalb die Scheidung erlaubt.

Die Gliedschaft der Eheleute am Leibe Christi, ihre personale nicht ausschöpfbare Einzigartigkeit verleiht dem treuen Zusammenstehen der Ehegatten eine in alle Ewigkeit fortdauernde Glückseligkeit der Liebe.

**Mutterschaft** entsteht nicht zuerst durch leibliche Begattung, vielmehr durch die Schenkung einer einzigartigen Geistseele, die Gott selber wie „mit einem Kuß“ (Matthias Scheeben) mitteilt. Die fruchtbare eheliche Vereinigung ist umschlossen von der Gegenwart Gottes. Die Einheit im Fleische von Mann und Frau bildet die Einheit der drei göttlichen Personen im Wesen ab. Sie ist das Geheimnis jener Liebe, die sich selbst dem anderen auf eingefaltete Weise mitteilen will – Gott, der den anderen göttlichen Personen sein Wesen als Ausdruck seines persönlichen Selbstbesitzes schenkt – der Mensch, der dem Gatten sein persönliches Selbstverständnis, leiblich eingefaltet, mitteilt. Dieser Wesensraum der ehelichen Gemeinschaft ist also nicht nur abbildlich zum innertrinitarischen Leben Gottes zu verstehen – sondern ist zutiefst von ihm umfassen. Auch wenn wir vertrieben aus dem Paradies, Gottes Gegenwart nicht mehr





schauen können, so halten wir doch die Frucht seiner schenkenden Nähe, die einzigartige Person des Kindes in unseren Händen!

Auch biologisch wissen wir heute, daß eine befruchtete Eizelle allein keinen Menschen werden läßt. Wie der bekannte Göttinger Embryologe Erich Blechschmidt immer wieder erklärt, ist der Mensch von Anfang an Mensch und wird es nicht erst, weil die menschliche Geistseele als Träger aller Entwicklungsbewegungen vorausgesetzt werden muss. Die einzigartige Individualität, die der Keimling von Anfang an besitzt, ist für Blechschmidt nur im Rückgriff auf die Einzigartigkeit der steuernden Geistseele erklärbar. Der Nobelpreisträger John Eccles bestätigt Blechschmidt. Erich Blechschmidt hat das biogenetische Grundgesetz Ernst Haeckels durch 200.000 embryonale Schnitte an Aborten empirisch widerlegt. Der Mensch durchläuft in seiner Ontogenese nicht die wesentlichen Schritte der Phylogenese. Es gibt keine tierischen Vorfahren in unserer Entwicklung. Der Mensch ist von Anfang an typisch Mensch in einzigartiger persönlicher Ausprägung (Erich Blechschmidt: Vom Ei zum Embryo). Abtreibung ist damit in jedem Stadium der Entwicklung als Mord zu bezeichnen, folgert Erich Blechschmidt.

Auch Chemiker wie Bruno Vollmert, oder Biologen wie Erwin Schargaff, Wolfgang Kuhn, der Quantenphysiker Walter Heitler, Max Thürkauf bezeugen, daß das Leben nicht durch Gesetze der Physik und Chemie erklärbar ist – vielmehr zusätzlich ein diese Gesetzmäßigkeit überformendes Steuerungsprinzip – die Seele - erforderlich ist.

Eine eheliche Gemeinschaft, die durch **Verhütungsmittel** das Kind und damit ihren eigenen Empfängnisgrund, Gott ablehnt, fällt unter das Tier und wird zum Spielball des Triebes, der die eheliche Gemeinschaft in eine gesellschaftlich vermittelte Sexualität aufhebt. Damit die Triebnatur ungehemmt zu ihrem Recht kommt, fordert Karl Marx die Aufhebung „aller privaten Verhältnisse, aller familiären Bindungen, die nur Abbild der längst überwundenen trinitarischen Gottesvorstellung seien.

**Enthaltsamkeit** der ehelichen Beziehung dagegen

ist kein Verlust an Daseinskraft. Sie ist die Voraussetzung für die persönliche Begegnung im Leibe. Enthaltensamkeit gibt dem Geist die Chance, sich als Person auf den Weg zur Einzigartigkeit der anderen Person zu machen. Die Einmaligkeit des Du ist nur in Gott in seiner sich uns schenkenden Gegenwart zu erfahren.

Die prinzipielle Enthaltensamkeit, der Verzicht auf Ehe, der Zölibat, der Verzicht auf Besitz – die Armut, der Verzicht auf die Eigenmächtigkeit – der Gehorsam, wird uns im Stand der evangelischen Räte vorgelebt. Die Eigensucht des Triebes, die Sucht der Selbstbefriedigung kann nur in der Nachfolge Christi durch Entsagung besiegt werden. Im gefallenem Äon bilden beide Stände eine notwendige Ergänzung.

Ohne den gemeinsamen Wohnsitz mit Gott im Paradies, bzw. im himmlischen Jerusalem müssen wir – entsprechend zur Entäußerungsgeschichte Christi, er verließ sein Vaterhaus, nahm Knechtsgestalt an und starb den bittersten Kreuzestod – in unterschiedenen aber wesentlich aufeinander bezogenen Ständen den Rückweg in das Vaterhaus gehen. Die Überwindung unserer eigensüchtigen Triebgesellschaft wird in dem Maße gelingen, als die Ehe wieder durch einen heiligen Priester- und Ordensstand in Gott verankert wird.

## 7. Neuevangelisierung durch die Heiligung der Ehe mit der Theologie des Leibes

Die Wahrheit über das Verhältnis von Mann und Frau führt uns, wie Papst Johannes Paul sagt, in das Zentrum der Theologie des Leibes. „Die Liebe siegt, weil sie betet“, heißt es weiter bei Papst Johannes Paul.

Wonach strebt die wahre Liebe im Unterschied zu der auf Selbstbefriedigung ausgerichteten Begierde, der Libido – die böse Begierlichkeit der Erbschuld?

Die wahre Liebe als vollkommene Selbsthingabe an die einzigartige Person des anderen erwartet die unsterbliche, d.h. ewige Gegenwart des Geliebten,



entsprechend der von Ewigkeit vom Vater im Sohn erdachten und vom Heiligen Geist zur Zeit der Empfängnis mitgeteilten Geistseele. Aber zur Person des geliebten anderen, Mann oder Frau, gehört auch wesentlich der Leib, „der bräutliche Leib“, wie Papst Johannes Paul sich ausdrückt, d.h. die Schenkungsform der Seele, die Weise wie sie sich selbst zurücknehmend, einfaltet in Gesten der Hingabe, der Faßbarmachung für den anderen. Die wahre Liebe zum Du der geliebten Person erhofft, daß der ihr geschenkte Leib durchsichtig wird nicht nur im Hinblick auf die in diesem sterblichen Leib sich mitteilende Geistseele. Vielmehr ersehnen wir den Durchblick eines unsterblichen Leibes auf den personalen Ursprung des Geliebten.

„Ich zweifle, ob irgendwer mit einiger Zartheit und Phantasie die Hand eines Kindes sehen kann, ohne dabei ein wenig zu erschrecken.“

**Gilbert K. Chesterton**



Ohne die Gottesschau können wir weder mit unseren Verstandesbegriffen, die nur das Allgemeine definieren – noch mit der sinnlichen Wahrnehmung, die nur Einzelheiten im Blick hat, die Einzigartigkeit der universalen Geistseele fassen! Unsere personale Liebeskraft drängt uns zur Theologie des Leibes, d.h. zur Botschaft des Evangeliums, das uns verkündet, daß Christus uns als Glieder seines Auferstehungsleibes teilnehmen läßt an seiner Auferstehung vom Tode.

Wenn wir in Überwindung der triebhaften Selbstbefriedigung, der Begierde – in wahrer Liebe das unsterbliche Angesicht des anderen im Angesichte Christi wirklich suchen wollen, schenkt uns Christus die umfassendste Teilhabe an seinem Auferstehungsleib – als ewige Erfüllung der persönlichen Liebesgeschichte.

Diese Verheißung ist dem Menschen wahrhaft in sein Herz geschrieben!

Wie können wir uns aber mit einer Theologie des Leibes den zukünftigen Leib des geliebten Du, in dem unsere Liebesgeschichte geborgen ist, vorstellen? Das „Lateranense“ bestimmt: „Alle werden auferstehen mit dem Körper, den sie jetzt haben“.

## 8. Die Neuschöpfung des Leibes

Das heißt: nach dem Tode wird der verklärte Leib des Menschen von Gott im Hinblick auf die unsterblichen Formprinzipien des jetzigen Leibes neu geschaffen. Das leibaufbauende und steuernde Prinzip des jetzigen und zukünftigen Leibes ist die einzigartige unsterbliche Geistseele, die über ihren Leib entweder als Werkzeug der eigennützigen



Höherentwicklung – oder als Hingabebform an Gott verfügen kann.

Das Formprinzip des jetzigen und zukünftigen Leibes ist also unsere im Wesen von Gott für alle Ewigkeit ausgedachte und unveränderbare Geistseele. Der Stoff des zukünftigen Leibes ist aber nicht mehr das Material, das wir von unseren Eltern empfangen haben, die Erbsubstanz von Vater und Mutter – sie ist im Tode als Folge unserer Selbstsucht untergegangen. An die Stelle der fleischlichen Abstammung von Vater und Mutter tritt die Wiedergeburt aus der Seitenwunde Christi, die uns Fleisch und Blut Christi als Aufbauelement des verklärten Leibes schenkt. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben“. Mit jeder Heiligen Kommunion können wir die Bausteine des zukünftigen Leibes empfangen! Mit diesem von Christus uns geschenkten Material seiner Selbsthingabe bis in den Tod werden wir befähigt, Tempel des Heiligen Geistes bzw. Wohnraum des dreifaltigen Gottes zu werden, teilzunehmen an der innertrinitarischen Liebesgeschichte.

Die Geschichte der Liebe ist die Geschichte der gegenseitigen Einräumung für den anderen. Die Entgegennahme des anderen, die Vereinigung mit ihm, mit Gott und den anderen Menschen setzt die vollkommene Selbstzurücknahme voraus. Allein die Wiedergeburt aus der äußersten Selbsthingabe Christi bis in den Tod ermöglicht uns, mit Gott zu wohnen. Der neue verklärte Leib befähigt uns nicht nur zur Anschauung Gottes – mit unseren jetzigen Augen können wir Gott nicht schauen – die Jünger fielen bei der Verklärung Christi vor Schreck zu Boden. Wir sind darüber hinaus berufen, Gott zu verkosten: „Seht und schmecket die Freundlichkeit des Herrn“. Nicht umsonst sprechen wir vom himmlischen Hochzeitsmahl. Unsere Speise ist aber nicht mehr ein irdisches Gericht, das vergänglich ist. Der heilige Paulus sagt: „Jetzt ist die Speise für den Magen und der Magen für die Speise da. Aber Speise und Magen werden vergehen. Dann aber ist der Leib da für den Herrn“ (1 Kor 6). Unsere Speise ist der Wille des Herrn – die Gegenwart des dreifaltigen Gottes im Tempel unseres Leibes.

Durch die Wesensschau Gottes, durch die verkostende Einheit mit ihm wird unser verklärter

Leib von jener Lichtfähigkeit sein, die aus der Herzenswunde Christi strahlt. Unverweslichkeit, Kraft, Lichthaftigkeit und Geistförmigkeit sind die vier Eigenschaften, mit denen Paulus den Auferstehungsleib beschreibt. Der geistförmige Lichtcharakter des verklärten Leibes besagt nur die Liebesbereitschaft dieser neuen aus Christi Herzblut gestifteten Materie, die unbeschwert durch die Fessel des eigennützigen Widerstandes der Sünde reine Hingabebform ist.

Dieser durch Christi Kreuzestod glorifizierte Leib, die Heilige Schrift nennt ihn so, läßt uns als Menschen für alle Ewigkeit teilhaben an der innergöttlichen Liebesgeschichte im himmlischen Jerusalem. Das himmlische Jerusalem, der neue Himmel und die neue Erde sind nicht mehr transzendent, jenseits unserer Erde. Der neue Himmel und die neue Erde sind durch eine unsterbliche geistförmige Materie bestimmt. Zur Struktur der Materie, also auch der zukünftigen, gehören Raum und Zeit. Sie stehen dann nicht mehr mit ihrer begrenzten Aufeinanderfolge im Gegensatz zur Vollkommenheit der Ewigkeit. Sie sind nicht mehr die Formen des Nacheinander oder Nebeneinander – sondern Weisen, wie die Ewigkeit sich jeweilig neu schenkt. Die Begrenztheit der teilchenhaften Materie dient nicht mehr der Abgrenzung von anderen – sondern wird im Gegenteil Modus der sich selbst eingrenzenden bzw. zurücknehmenden Liebe, die sich auf eingefaltete Weise dem anderen faßbar macht – Gott, der sich selbst inkarnierend dem Menschen immer neu zu verkosten gibt, der Mensch, der sich dem dreifaltigen Gott jeweils neu einräumt, Leib des Herrn wird.

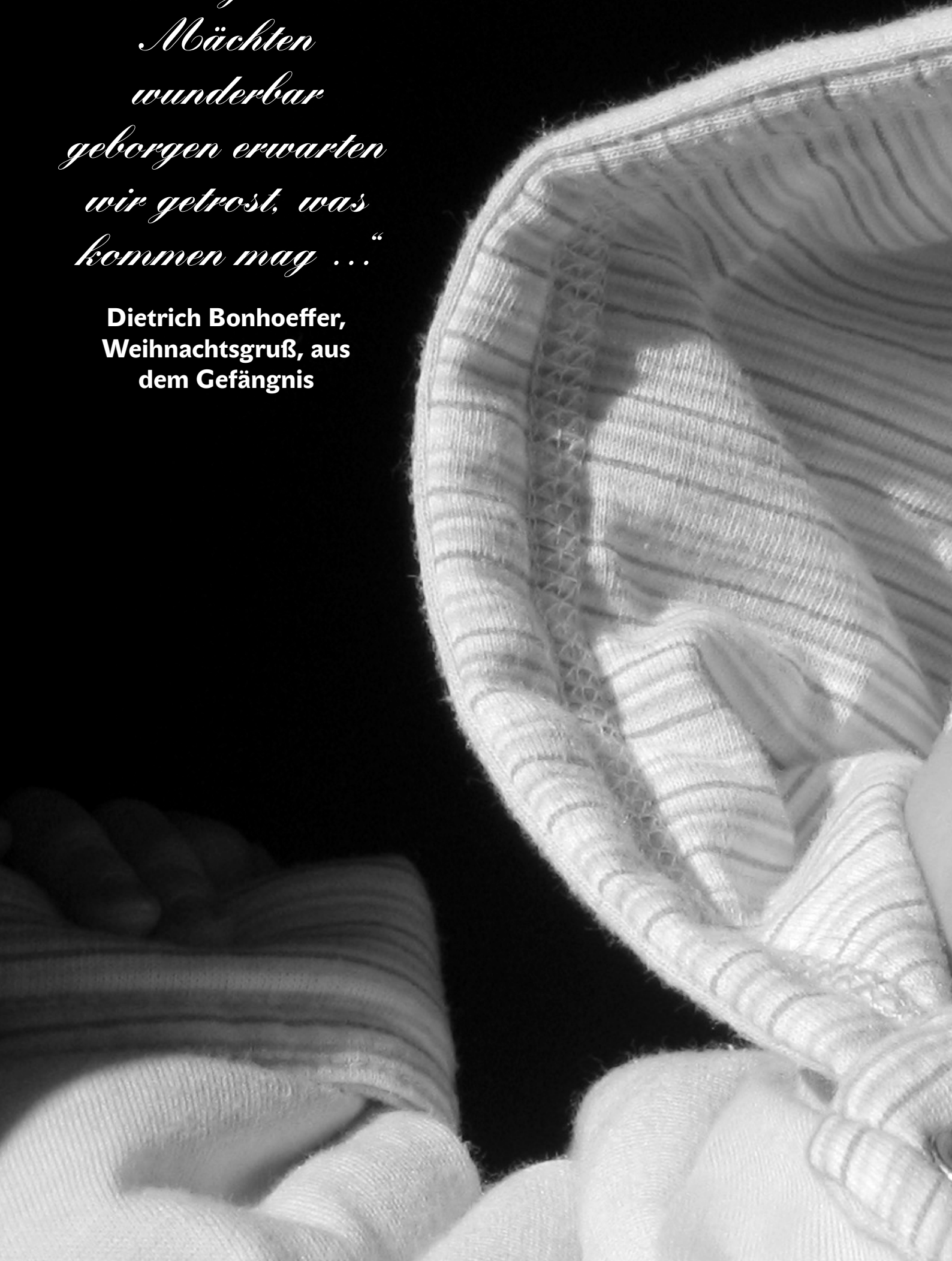
Gibt es eine größere, der menschlichen Sehnsucht mehr entsprechende Verheißung als die Theologie des Leibes, die die wahre Liebesgeschichte des Menschen ins Ziel führt?

Dagegen steht nur die Perversion der göttlichen Liebe, die böse Begierlichkeit des Triebes, die den anderen zum Objekt, zur Beute der jeweiligen Lustbefriedigung macht.

„Die Liebe siegt“ im Kampf mit dem Fürsten der gefallenen Welt. „Christus spricht uns ins Herz: Ich bin bei euch“, sagt Papst Johannes Paul

*„Von guten  
Mächten  
wunderbar  
geborgen erwarten  
wir getrost, was  
kommen mag ...“*

**Dietrich Bonhoeffer,  
Weihnachtsgruß, aus  
dem Gefängnis**







Quelle:

*LifeSiteNews.com/kath.net vom 9./11. Nov. 2009*

## Wiederbelebt II



Bryan. Die Leiterin eines lokalen Abtreibungszentrums von „Planned Parenthood“, der größten Abtreibungsorganisation der USA und der Welt, Abby Johnson, hat diesen Job gekündigt und erzählte im US-Fernsehen, warum: Sie sah vor einem Monat, wie ein ungeborenes Kind sich gegen seine Vakuum-Abtreibung wehrte, der es schließlich zum Opfer fiel.

Ihre „Bekehrung“, wie sie sagt, geschah in der Planned Parenthood-Klinik in Bryan im Bundesstaat Texas, während einer „40 Tage für das Leben-Gebedsaktion“. Johnson erzählte auf Foxnews, dass sie zum ersten Mal über Ultraschall bei einer Abtreibung direkt zusehen konnte.

Am Video erkannte sie das seitliche Profil eines 13 Wochen alten Kindes. „Ich sah, wie die Sonde in die Gebärmutter der Frau kam, und in diesem Moment sah ich, wie sich das Baby bewegte und

versuchte, von der Sonde wegzukommen. Und ich dachte: ‚Es kämpft um sein Leben.‘ Und ich dachte: ‚Es ist Leben; ich meine, es lebt.‘

Die Gedanken rasten, mein Herz schlug so schnell, und ich dachte nur: O nein, stoppt das.‘ Dann ganz plötzlich war es vorbei. Ich sah das Baby buchstäblich zerbröckeln, und es war vorbei.“ Das Ultraschallbild habe sie an das Bild ihrer eigenen Tochter in der zwölften Schwangerschaftswoche erinnert.

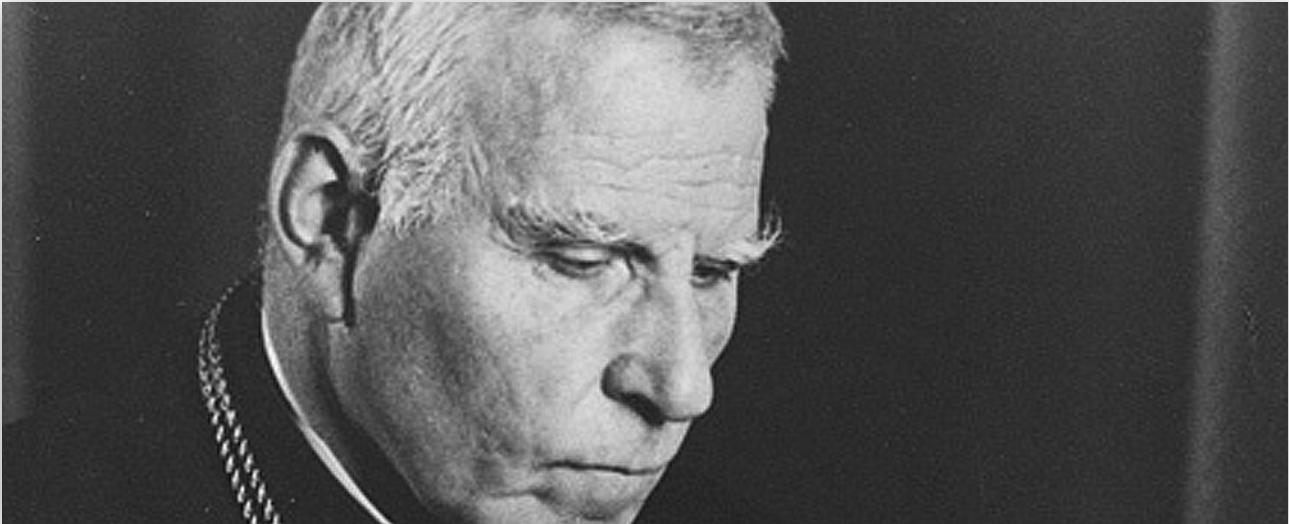
„Wenn die Klinik-Mitarbeiter sehen würden, was auf diesem Screen passiert, würden sie aus diesen Kliniken hinausrennen“, schloss Johnson. „Das ist es, wovon die Abtreibungsindustrie nicht will, dass ihre Mitarbeiter das sehen ... sie wollen nicht, dass die Menschen sehen, was wirklich im Schoß der Frau passiert.“



Das Fox News Video kann auf Youtube unter dem Titel: **Mike Huckabee interviews Ex-Planned Parenthood employee Abby Johnson about why she is now „Pro-Life“** gefunden werden.

## Nec timoribus, nec laudis – Der selige Bischof Clemens August Graf von Galen

von DOM ANTOINE MARIE OSB



*(Red.) Man mußte blind gewesen sein oder bewußt kurz-sichtig, um die Folgen der sogenannten Liberalisierung der Abtreibung in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht hell-sichtig zu diagnostizieren. Heute, vierzig Jahre nach unumschränkter Abtreibungspraxis, ist die Euthanasie als eine der Folgen hoffähig geworden. Über Euthanasie wird nicht länger debattiert, Euthanasie wird praktiziert, und dies nicht nur in den Niederlanden. Im Geschichtsunterricht haben wir gelernt, daß es Euthanasiepraktiken schon einmal gab. Genau, damals, in dieser unsäglichen Zeitspanne, deren man routinemäßig heute immer wieder gedenkt. Und wer gedenkt des Heute? Wir wissen schon, jede Zeit hat ihre eigenen Vorzeichen, und das Damals und das Heute sind nur bedingt vergleichbar. Aber was ist mit den Opfern? Das Euthanasieopfer 1941 und das Euthanasieopfer 2009 ähneln sich in dem wesentlichen Punkt: Beide sind tot. Das Opfer wird nicht gefragt, und wenn, dann wird ihm die Antwort der Herrschenden unterstellt. Zu einem Rechtsstaat gehörte der unbedingte Schutz der Opfer. Diesen Grundsatz beherrschend, leuchtet es ein, daß das Deutschland 2009 und das Österreich 2009 (um nur diese beiden europäischen Länder zu nennen) seit Einführung der Abtreibung keine Rechtsstaaten im vollen Sinne des Wortes mehr sind. Zeugen sind in solchem Niedergang gefragt. Der, den wir im folgenden Portrait vorstellen, war eben dies: Zeuge. Zeuge für die Wahrheit und also Zeuge für die Opfer.*

**J**uli 1941. Das Dritte Reich steht auf dem Höhepunkt seiner Macht. Hitler hat gerade einen Angriff gegen Sowjetrußland gestartet, und nichts scheint die Wehrmacht aufhalten zu können. Da beschließt ein deutscher Bischof, gegen die vor Kurzem in Berlin beschlossene massive Euthanasie geistig Kranker zu protestieren. 60 000 Personen, die stillschweigend eliminiert werden sollen, sind bereits in Vernichtungslagern versammelt worden. Bischof Clemens August von Galen macht sich keine Illusionen: Wenn er spricht, riskiert er, als «Volksfeind» verhaftet und hingerichtet zu werden. Dennoch erhebt er bereits am nächsten Sonntag seine Stimme auf der Kanzel seines Domes. Dieser mutige Hirte, den man später den «Löwen von Münster» nannte, wurde am 9. Oktober 2005 seliggesprochen.

### Adel verpflichtet

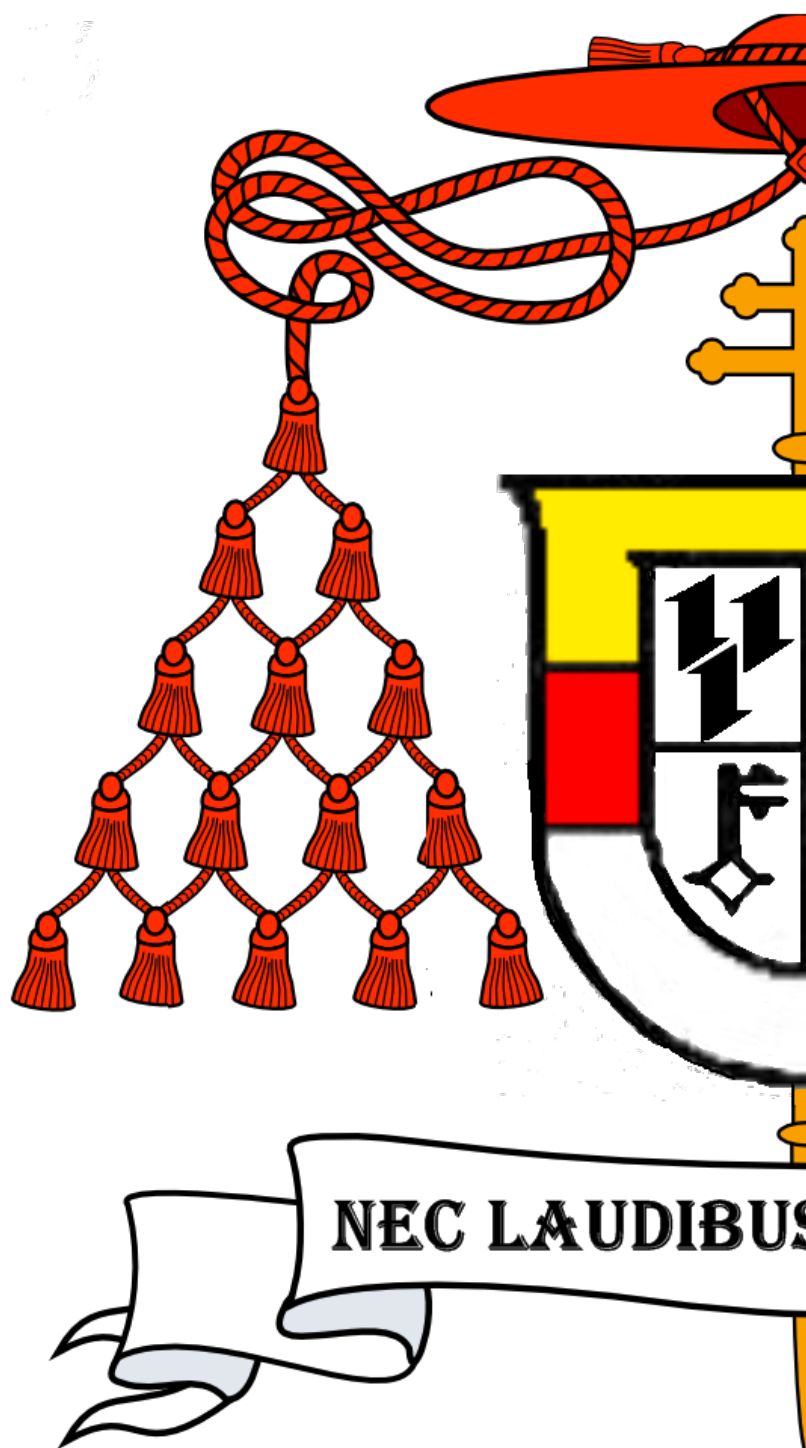
Clemens August wurde am 16. März 1878 auf Burg Dinklage in der Diözese Münster in Westfalen geboren. Er war das elfte der dreizehn Kinder von Graf Ferdinand Heribert von Galen und seiner Frau Elisabeth. Das Leben auf Dinklage war hart; doch



die äußerlich strenge Erziehung war von einem innigen Glauben beseelt. Die Kinder gingen täglich zur Messe und wurden von der Gräfin persönlich im Katechismus unterwiesen; von ihr lernten sie, Jesus Christus nachzufolgen und das irdische Leben als Vorbereitung auf das ewige Leben zu begreifen. In diesem seit dem 13. Jh. in Westfalen ansässigen Adelsgeschlecht war die Beteiligung am öffentlichen Leben eine Tradition; Ferdinand von Galen war im Parlament des Kaiserreichs 30 Jahre lang Abgeordneter der katholischen Zentrumspartei. Für ihn war das kein Vorrecht, sondern eine Pflicht: «Adel verpflichtet».

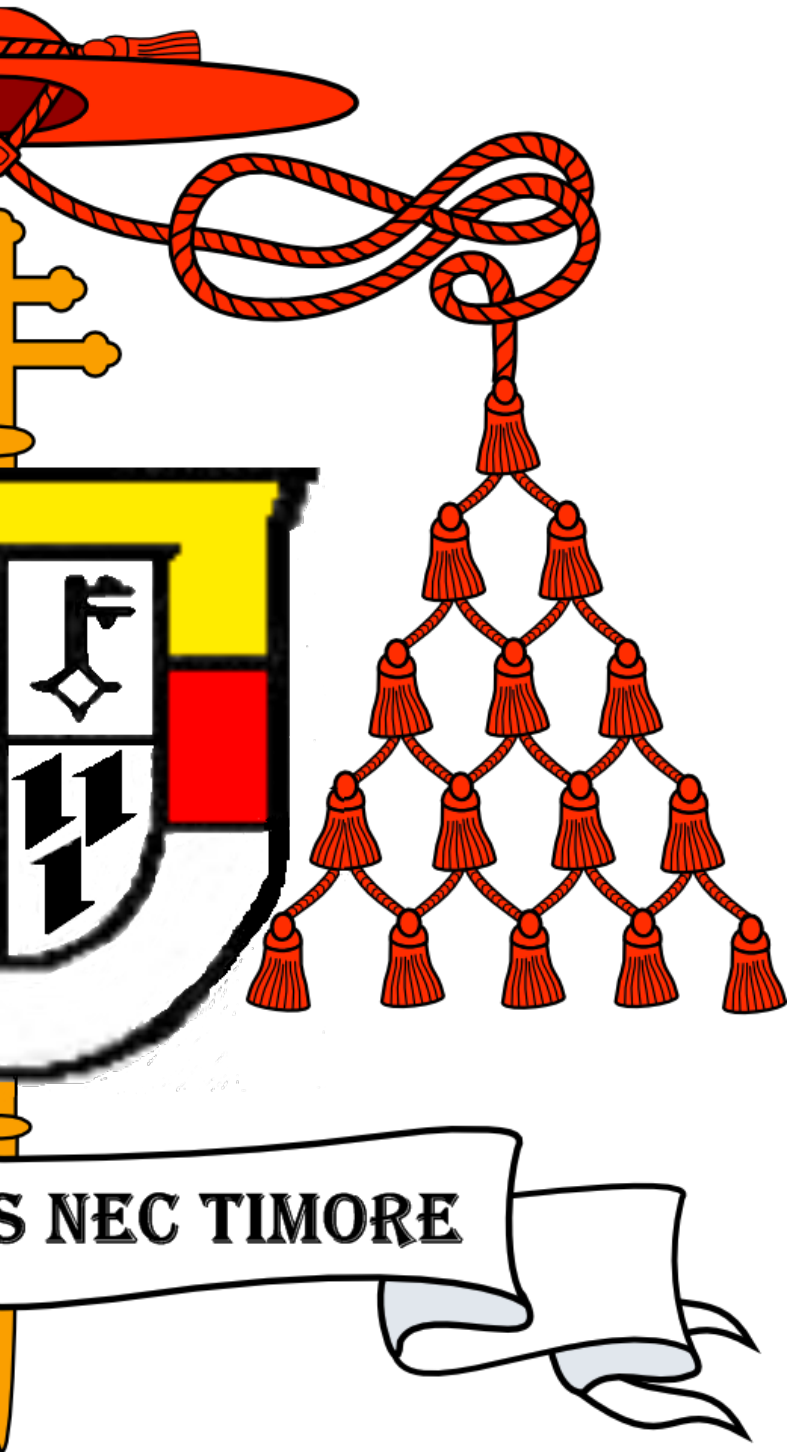
Einen Großteil seiner Schulbildung erhielt Clemens August bei den Jesuiten in Feldkirch. Im Oktober 1897 nahm er an Exerzitien in der Abtei Maria Laach teil und empfing dabei die Berufung zum Priestertum. Nach seinem Theologiestudium in Innsbruck wurde er am 28. Mai 1904 vom Bischof von Münster zum Priester geweiht. 1906 wurde er nach Berlin entsandt, in eine Diözese, die unter Priestermangel litt; er war dort in verschiedenen Pfarreien tätig. Während der Wirtschaftskrise von 1923, die Millionen deutscher Familien ruinierte, setzte sich Pfarrer von Galen aufopferungsvoll für seine in Schwierigkeiten geratenen Gemeindeglieder ein und gründete einen Hilfsverein. Oft half er den Bedürftigsten von seinem persönlichen Vermögen: «Es wäre wirklich unnützlich, wenn nach meinem Tode noch Besitztümer übrigblieben», sagte er. Sein höchstes Ziel in allem war jedoch das Heil der Seelen. Der Gedanke an das ewige Leben, das ihn ständig beschäftigte, wurde zum unerschütterlichen Rückhalt in den Kämpfen, die er führen mußte.

Anfang 1929 wurde Clemens August nach Münster zurückberufen, wo er die Leitung der Pfarrei St. Lamberti übernahm. Da er eine gewisse allgemeine Laschheit konstatierte, veröffentlichte er 1932 eine Broschüre mit dem Titel «Die Pest des Laizismus und ihre Erscheinungsformen». Mit Nachdruck ermahnte er darin die Laien, gegen die Säkularisierung und die Entchristlichung der Gesellschaft anzukämpfen. Dann geriet Deutschland in eine tiefe Krise. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.



Clemens August setzte keinerlei Vertrauen in den Führer der NSDAP, dessen Lehre und gewaltsames Vorgehen von den deutschen Bischöfen verurteilt worden waren. Doch da Hitler die Christen brauchte, kam er ihnen scheinbar entgegen. Am 20. Juli 1933 wurde ein Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland unterzeichnet. Papst Pius XI. machte sich keine Illusionen über die Aufrichtigkeit Hitlers, doch er wollte durch die Unterzeichnung dieses Vertrags der katholischen





Kirche einen gewissen Freiraum sichern. Von Galen war mit dieser Strategie voll und ganz einverstanden; im Einführungsgottesdienst zur Eröffnungssitzung der Münsteraner Stadtverordnetenversammlung erinnerte er indessen auch vor zahlreichen nationalsozialistischen Ratsherren an die Grundpfeiler christlichen Gemeinschaftslebens: Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Der Bischofsstuhl von Münster war seit Januar 1933

vakant. Am 18. Juli wurde Pfarrer von Galen vom Generalkapitel einstimmig zum Bischof gewählt, nachdem zwei Kandidaten vor ihm das Amt abgelehnt hatten. In seinem ersten Hirtenbrief an seine 1,8 Millionen Diözesanen kommentierte der neugewählte Bischof seinen Wahlspruch *Neclaudibus, nec timore* folgendermaßen: «Nicht Menschenlob, nicht Menschenfurcht soll mich jemals hindern, die offenbarte Wahrheit weiterzugeben, zwischen Recht und Unrecht, zwischen guten und bösen Taten zu unterscheiden und jedes Mal, wenn es notwendig ist, Rat und Warnung zu erteilen.»

Der hochgewachsene, im Privatleben einfache und warmherzige Bischof von Galen wirkte geradezu majestätisch, wenn er das Pontifikalamt zelebrierte. Er liebte Prozessionen, bei denen die Kirche durch die Entfaltung religiöser Pracht der neuheidnischen Mystik von Naziaufmärschen Paroli bot. Bereits 1934 verurteilte der Bischof das Hauptwerk Alfred Rosenbergs mit dem Titel «Der Mythus des 20. Jahrhunderts». Der offizielle Chefideologe der NSDAP verherrlichte das deutsche Blut als Quelle einer überlegenen, durch Lebenskraft erschaffenen Menschheit. In seinem Osterhirtenbrief 1934 bezeichnete der Bischof von Münster diese Lehre als eine «Täuschung der Hölle» und erinnerte daran, daß nur das von Jesus Christus am Kreuze vergossene kostbare Blut uns erretten könne, da es das Blut des menschengewordenen Gottes sei. Diese Stellungnahme wurde von der katholischen Bevölkerung Westfalens begeistert aufgenommen. Der Bischof wiederholte ein Jahr später noch einmal: «Wir können nicht umhin zu bekennen, daß es etwas Höheres gibt als Rasse, Volk und Nation: den allmächtigen und ewigen Schöpfer und Herrn der Völker und Nationen, dem alle Völker Nachfolge, Anbetung und Dienst schulden, denjenigen, der das letzte Ziel aller Dinge ist».

### Die Wurzeln des Christentums

Die Haltung des Münsteraner Bischofs angesichts der Judenverfolgung war eindeutig. Bereits 1934 beklagte er die Verherrlichung der «arischen Rasse» den anderen Rassen gegenüber und sprach dem Antisemitismus jede Berechtigung ab; als Bischof



ließ er keine Gelegenheit aus zu unterstreichen, daß das Christentum in der Religion Israels wurzele. Er erinnerte daran, daß die Pflicht zur Nächstenliebe für alle Menschen gleich welcher Rasse und Religion gelte. Nach dem Pogrom der *Reichskristallnacht* am 9. November 1938, als die Münsteraner Synagoge von der Polizei in Brand gesteckt worden war, bot Bischof von Galen der Frau des inhaftierten Rabbiners der Stadt seine Unterstützung an. Nach dessen Freilassung einige Tage später verzichtete er auf weitere Maßnahmen, um die Lage der Juden nicht zu erschweren.

Das Hitlerregime wollte sich ein Erziehungsmonopol sichern, indem es den bis dahin an allen Schulen verbindlichen Religionsunterricht verbot. Der Bischof von Münster wehrte sich unter Berufung auf Artikel 21 des Konkordats von 1933 erfolgreich gegen dieses Verbot. Im November 1936 erließ der oldenburgische Schulminister eine Anordnung, nach der aus allen öffentlichen Gebäuden und Schulen Kruzifixe und sämtliche religiösen Zeichen zu entfernen waren. Diese Maßnahme rief auf Initiative Bischof von Galens einen wahrhaften «Kreuzzug» aus Predigten, Gebeten und Petitionen zugunsten der Beibehaltung der Kruzifixe ins Leben. Der Oldenburger Gauleiter sah sich schließlich genötigt, die Maßnahme zurückzunehmen, um größere Unruhen zu vermeiden.

Zwischen 1933 und 1937 protestierte der Heilige Stuhl etwa vierzigmal gegen Verletzungen des

Konkordats. Angesichts der Vergeblichkeit dieser Maßnahmen rief Kardinalstaatssekretär Pacelli, der spätere Papst Pius XII., fünf deutsche Bischöfe, darunter auch Bischof von Galen, zu Konsultationen nach Rom. Am 14. März 1937 veröffentlichte Papst Pius XI. eine in Deutsch abgefaßte Enzyklika unter dem Titel *Mit brennender Sorge*, in der er die Verherrlichung des Volkes und der Rasse verurteilte. Die Enzyklika wurde vom Münsteraner Bischof sofort veröffentlicht; unter größter Geheimhaltung ließ er 120 000 Exemplare davon drucken, das entsprach 40% der von der Kirche in Deutschland vertriebenen Auflage. Auf Anordnung des Bischofs wurde dieser Text am folgenden Sonntag während des Hochamtes von allen Kanzeln Westfalens verlesen. Die von dieser Geschwindigkeit überrumpelte Gestapo rächte sich durch Vergeltungsmaßnahmen. Inzwischen war die Enzyklika in protestantischen Kreisen auf ein positives Echo gestoßen; Bischof von Galen plante daraufhin eine gemeinsame Front aller Christen gegen das Neuheidentum, das auf breiterer Basis bekämpft werden sollte, nämlich durch die Verteidigung der Naturrechte des Menschen: des Rechts auf Leben, auf Unversehrtheit, auf Religionsfreiheit, auf Gewissensfreiheit sowie des Erziehungsrechts der Eltern.

### Gegen die heidnische Schule

Anfang 1939 hielt das Naziregime den Zeitpunkt für



gekommen, sämtliche konfessionelle Schulen und jeden Religionsunterricht an Schulen zu verbieten. Am 26. Februar forderte der Bischof von Münster im vollen Dom seine Diözesane auf, durch die Unterzeichnung einer Petition entschieden gegen die «heidnische Schule» zu protestieren. Sein Aufruf wurde von mehreren zehntausend Menschen befolgt, die durch ihre Unterschrift ihre Sicherheit, ihr Hab und Gut, ja sogar ihr Leben riskierten. Am 1. September 1939 marschierte Deutschland in Polen ein, was die Kriegserklärung Frankreichs und Englands zur Folge hatte. Bischof von Galen machte sich die kriegslüsterne Propagandasprache nicht zueigen, sondern verordnete seinen Schäfchen Gebete für die Heimat und für den Frieden, die mit der Bitte endeten, daß «allen Völkern die Sicherheit des Friedens in Gerechtigkeit und Freiheit gewährt werden möge».

Ab der zweiten Hälfte des Jahres 1940 gab es eine Reihe von Verfolgungsmaßnahmen gegen die Kirche: Kirchengebäude durften wegen der Gefahr von Luftangriffen erst ab 10 Uhr morgens geöffnet werden, zahlreiche Priester wurden verhaftet und deportiert, mehrere Klöster besetzt und die Bewohner vertrieben. Bischof von Galen fühlte sich verpflichtet, seine Stimme zu erheben. Nach einem kurzen inneren Kampf hielt er am 13. Juli 1941 die erste von drei großen Predigten, die um die ganze Welt gingen. Er verurteilte die Vertreibung von Ordensleuten, protestierte gegen die Willkür- und Schreckensherrschaft und forderte Gerechtigkeit. Am folgenden Sonntag ermahnte er sein Volk, der Verfolgung standzuhalten: «Wir sind Amboß und nicht Hammer! Wie heftig der Hammer auch zuschlägt, der Amboß steht in ruhiger Festigkeit da. Was jetzt geschmiedet wird, das sind die zu Unrecht Eingekerkerten, die schuldlos Ausgewiesenen und Verbannten. Gott wird ihnen beistehen, daß sie Form und Haltung christlicher Festigkeit nicht verlieren, wenn der Hammer der Verfolgung sie bitter trifft und ihnen ungerechte Wunden schlägt.»

### **Die Verteidigung «unproduktiver» Menschen**

Bald danach folgte die Predigt vom 3. August,

in der Bischof von Galen die Ermordung von Geisteskranken leidenschaftlich anprangerte: «Hier handelt es sich um Menschen, unsere Brüder und Schwestern! Arme Menschen, kranke Menschen, unproduktive Menschen meinetwegen. Aber haben sie damit das Recht auf Leben verwirkt? - Wenn man den Grundsatz aufstellt und anwendet, daß man den ‚unproduktiven‘ Mitmenschen töten darf, dann wehe uns allen, wenn wir alt und altersschwach werden! - Dann ist keiner von uns seines Lebens mehr sicher. Irgendeine Kommission kann ihn auf die Liste der ‚Unproduktiven‘ setzen, die nach ihrem Urteil lebensunwert geworden sind. Und keine Polizei wird ihn schützen und kein Gericht seine Ermordung ahnden und den Mörder der verdienten Strafe übergeben. Wer kann dann noch Vertrauen haben zu einem Arzt? Vielleicht meldet er den Kranken als ‚unproduktiv‘ und erhält die Anweisung, ihn zu töten? Es ist nicht auszudenken, welche Verwilderung der Sitten, welche allgemeines gegenseitiges Mißtrauen bis in die Familien hineingetragen wird, wenn diese furchtbare Lehre geduldet, angenommen und befolgt wird. Wehe den Menschen, wehe unserem deutschen Volk, wenn das heilige Gottesgebot: ‚Du sollst nicht töten!‘, das der Herr auf Sinai verkündet hat, das Gott unser Schöpfer von Anfang an in das Gewissen der Menschen geschrieben hat, nicht nur übertreten wird, sondern wenn diese Übertretung sogar geduldet und ungestraft ausgeübt wird!»

Leider ist die Euthanasie nicht zusammen mit dem Nationalsozialismus verschwunden. Sie wird auch heute noch in vielen Ländern praktiziert. Man fordert ihre Legalisierung unter Berufung auf das «Recht auf einen würdigen Tod». Papst Johannes-Paul II. hat die Euthanasie folgendermaßen beurteilt: «Wir stehen hier vor einem der alarmierendsten Symptome der ‚Kultur des Todes‘, die vor allem in den Wohlstandsgesellschaften um sich greift, die von einem Leistungsdenken gekennzeichnet sind, das die wachsende Zahl alter und geschwächerter Menschen als zu belastend und unerträglich erscheinen läßt. Sie werden sehr oft von der Familie und von der Gesellschaft isoliert, deren Organisation fast ausschließlich auf Kriterien der Produktion und Leistungsfähigkeit beruht, wonach ein hoffnungslos arbeitsunfähiges Leben keinen Wert mehr hat « [Ich] bestätige, daß die



Euthanasie eine schwere Verletzung des göttlichen Gesetzes ist, insofern es sich um eine vorsätzliche Tötung einer menschlichen Person handelt, was sittlich nicht zu akzeptieren ist. Diese Lehre ist auf dem Naturrecht und auf dem geschriebenen Wort Gottes begründet» (Enzyklika *Evangelium Vitæ* vom 25. März 1995, Nr. 65).

### Tötung ungeborenen Lebens

Darüber hinaus werden heute viele menschliche Wesen unter dem Vorwand, sie trügen – medizinischen Untersuchungen zufolge – die Anlage zu schweren Behinderungen in sich, noch vor ihrer Geburt getötet. Die Verfahren vorgeburtlicher Diagnostik werden «häufig in den Dienst einer Eugenetik-Mentalität gestellt», sagt Johannes-Paul II., «die die selektive Abtreibung in Kauf nimmt, um die Geburt von Kindern zu verhindern, die von Mißbildungen und Krankheiten verschiedener Art betroffen sind. Eine solche Denkart ist niederträchtig und höchst verwerflich, weil sie sich anmaßt, den Wert eines menschlichen Lebens einzig und allein nach Maßstäben wie ‚Normalität‘ und physisches Wohlbefinden zu beurteilen und auf diese Weise auch der Legitimation der Kindestötung und der Euthanasie den Weg bahnt» (*Evangelium Vitæ*, Nr. 63). Die Eltern stehen oft unter dem Druck von Ärzten, die sie zur Abtreibung nötigen wollen, um die Geburt eines (vermutlich) behinderten Kindes zu vermeiden. Den Ärzten selbst wird mit strafrechtlicher Verfolgung gedroht, wenn sie ein «anormales» Kind auf die Welt kommen lassen. Das zeigt, in welchem Ausmaß unsere Gesellschaft von einer Eugenetik-Mentalität beherrscht ist, die mit der der Nazis einiges gemeinsam hat. Eltern und Ärzte dürfen sich nicht beeindrucken lassen, sondern ihr Vertrauen auf Gott setzen und bedenken, daß jede menschliche Person insofern eine unantastbare und heilige Würde besitzt, als sie nach dem Bilde Gottes erschaffen und zum ewigen Leben in Gott berufen ist.

Die Predigt von Galens gegen die Euthanasie fand sowohl in Deutschland wie im Ausland große Verbreitung. Sie brachte dem Bischof eine Zurechtweisung von Göring ein, der ihn

beschuldigte, «mitten im Krieg durch « Hetzreden und Hetzschriften die Widerstandskraft des deutschen Volkes» zu sabotieren. Hitler erwog sogar die Hinrichtung des widerspenstigen Bischofs. Doch Goebbels riet ihm, damit bis zum Endsieg zu warten, um in Westfalen keine Unruhen heraufzubeschwören. Nichtsdestoweniger wurden rund 40 Priester der Diözese Münster verhaftet; 10 von ihnen starben in der Deportation. 1944 wurde sogar der Bruder des Bischofs, Franz von Galen, ins Lager Oranienburg verschleppt.

1942 nahm der Krieg eine Wende zum Schlechteren für Deutschland, und das Land wurde immer häufiger von den Alliierten bombardiert. Der Bischof bemühte sich nun, die Schrecken des Krieges für die Zivilbevölkerung abzumildern. Er ermahnte sie, sich die Hass- und Vergeltungsrufe der offiziellen Propaganda nicht zueigen zu machen; am 4. Juli 1943 erklärte er anlässlich einer Marienwallfahrt nach Telgte: «Ich habe die heilige Pflicht, das Gebot Christi zu verkünden, auf Hass und Rache zu verzichten « Ist es wirklich ein Trost für eine Mutter, deren Kind einem Bombenangriff zum Opfer fiel, wenn man ihr versichert: ‚Demnächst werden wir auch einer englischen Mutter ihr Kind töten?‘ Nein, solche Ankündigung von Rache und Vergeltung ist wahrlich kein Trost! Sie ist unchristlich, sie ist überdies undeutsch.»

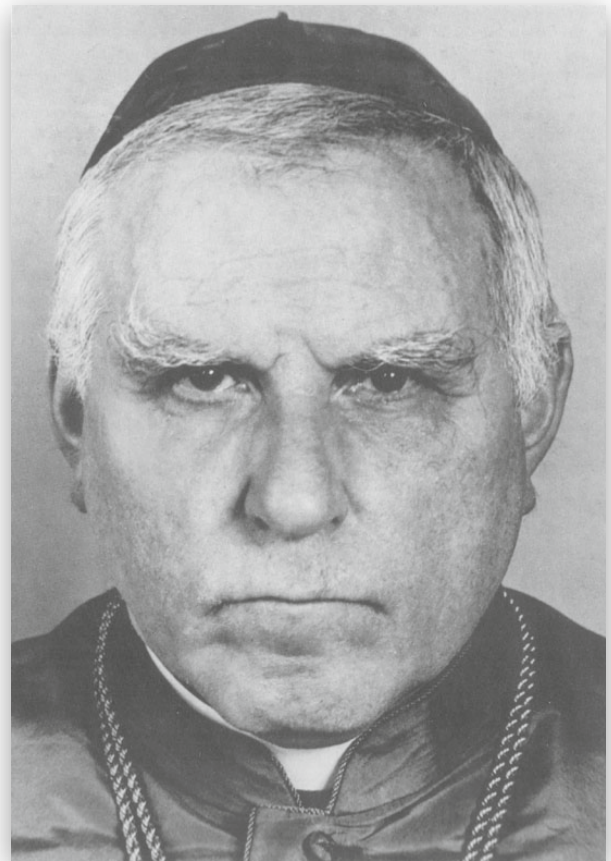
### «Verschließ deine Ohren nicht!»

Am 29. Juni 1943 beklagte Bischof von Galen in einer Predigt, daß der deutsche Staat «die Friedensbemühungen des Papstes und der Bischöfe ignoriert und konterkariert». Pius XII. hatte allen Kriegsparteien eine Zusammenkunft in Rom vorgeschlagen, doch Deutschland hatte das abgelehnt. Am 1. Februar 1944 betonte der Bischof von Münster in seinem Fastenhirtenbrief, der Grund für die aktuellen Katastrophen liege in der Ablehnung der Autorität Gottes durch den modernen Menschen. Helfen könne da nur das Hören auf Jesus Christus. Er schloß mit der Beschwörung: «Deutsches Volk, verschließ deine Ohren nicht! Höre auf die Stimme Gottes!» Von Oktober 1943 bis Oktober 1944 wurde die Stadt

Münster einschließlich des Doms durch eine Serie von Luftangriffen zerstört; die durch Tod und Flucht dezimierte Bevölkerung schrumpfte von 150 000 auf 25 000 Einwohner; die anderen größeren Städte der Diözese ereilte das gleiche Geschick. Bischof von Galen, der in seinem Bischofspalast während eines Bombenangriffs nur knapp dem Tod entronnen war, mußte aufs Land flüchten; den Einmarsch der siegreichen alliierten Truppen erlebte er am 31. März 1945 in Sendenhorst. In der Folgezeit kümmerte er sich fürsorglich um die unzähligen Armen und Unglücklichen ohne Wohnung und ohne Arbeit. Er nahm sie in Schutz vor den alliierten Besatzungstruppen, die unter dem Vorwand einer «Kollektivschuld» des deutschen Volkes die Bevölkerung bewußt unter Plünderungen und Hunger leiden ließen.

Am 23. Dezember 1945 wurde öffentlich bekannt, daß Pius XII. 32 Prälaten, darunter auch Clemens August von Galen, die Kardinalswürde verleihen werde. Der Papst wollte damit die mutigste Stimme des deutschen Episkopats unter der Naziherrschaft ehren; mit der Beförderung von insgesamt drei Deutschen bekundete der Heilige Vater zudem – wie er öffentlich sagte –, daß das deutsche Volk keine Kollektivschuld an den Greueln des Zweiten Weltkriegs treffe. Nach einer mühsamen siebentägigen Zugfahrt nahm der Bischof von Münster am 21. Februar 1946 in Rom bei einer großartigen Feier den roten Kardinalshut entgegen.

Am 16. März zog Kardinal von Galen in das zerstörte Münster ein, begrüßt von einer begeisterten Menge von 50 000 Personen, die in ihm einen Hoffnungsträger für die Zukunft sahen. In seiner Ansprache drückte er sein Bedauern darüber aus, daß er des Märtyrertods für unwürdig befunden worden war; die Tatsache, daß die Gestapo ihn nicht verhaftet hatte, führte er auf die Liebe und Treue seiner Diözesanen zurück: «Daß Ihr hinter mir standet, und daß die damaligen Machthaber wußten, daß Volk und Bischof in der Diözese Münster eine unzertrennliche Einheit waren und daß, wenn sie den Bischof schlugen, das ganze Volk sich geschlagen gefühlt hätte, das hat mich innerlich gestärkt und mir Sicherheit verliehen.» Das war die letzte öffentliche Handlung des «Löwen von Münster». Bereits am nächsten Tag erlitt er



einen Blinddarmdurchbruch, an dem er am 22. März 1946 verstarb.

Am 9. Oktober 2005 erklärte Papst Benedikt XVI. in seinem Grußwort am Ende der Seligsprechungsfeier: «Darin liegt die immer aktuelle Botschaft des seligen von Galen: Der Glaube ist nicht nur ein privates Gefühl, das man sogar verbergen muß, wenn es stört, sondern er bedeutet auch Zusammenhalt und öffentliches Zeugnis zugunsten des Menschen, der Gerechtigkeit und der Wahrheit.»

Bitten wir Gott für uns und für alle Hirten der Kirche durch die Fürsprache des seligen Clemens August um den Mut, uns beim Bezeugen unseres christlichen Lebens «weder von Menschenlob noch von Menschenfurcht» beeindrucken zu lassen. So werden wir wirkungsvoll für den Ruhm Gottes und für das Heil der Seelen arbeiten können.

*Die Redaktion dankt recht herzlich der Abtei Saint-Joseph de Clairval in Flavigny sowie Dom Antoine Marie osb für die Abdruckerlaubnis des obigen Portraits. Homepage der Abtei: <http://www.clairval.com>*



Quelle:

zenit.org (Angela Reddemann)

## Millionen demonstrierten in Madrid für das Lebensrecht Ungeborener

MADRID, 19. Oktober 2009 - Es war die größte öffentliche Protestaktion in der Geschichte Spaniens. Unter dem Leitwort „Cada vida importa“ – Jedes Leben zählt - hatten sich Hunderttausende von Menschen am Samstagnachmittag in Madrid versammelt, um gegen die in Spanien geplante Einführung eines der liberalsten Abtreibungsgesetze Europas zu protestieren.

Am Samstag um 17 Uhr versammelte sich die Menschenmenge in der Calle Alcalá in der Nähe der Metrostation SEVILLA um bis zur Puerta de Alcalá durch das Zentrum der spanischen Hauptstadt zu ziehen. Zu der Kundgebung hatten rund 40 Organisationen von Abtreibungsgegnern mit Unterstützung der katholischen Kirche und der oppositionellen Volkspartei (PP) aufgerufen. In 500 Bussen und in Sonderzügen waren die Demonstranten aus ganz Spanien nach Madrid gekommen. Die Veranstalter sprachen von bis zu zwei Millionen Teilnehmern.

Die Teilnehmer kritisierten das Vorhaben der sozialistischen Regierung, Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren die Möglichkeit einzuräumen, ohne Zustimmung der Eltern abzutreiben. „Für das Leben, die Frau und die Mutterschaft“, stand auf einem der Haupttransparente an der Spitze des Protestzuges. „Stoppt den Holocaust des 21. Jahrhunderts“, auf einem anderen, meldete der Tagesspiegel.

Benigno Blanco, Sprecher der Veranstalter, sagte einer Meldung der spanischen Tageszeitung „El País“ zu Folge auf dem Unabhängigkeitsplatz im Zentrum von Madrid: „Die Teilnahme eines jeden von Euch an der heutigen Demonstration bezeugt das Bekenntnis zum Kampf für das Leben“. Die Regierung müsse „auf die Stimme der Straße hören“. Rund 153 akkreditierte Journalisten berichteten live von dem Ereignis.

Unter den Demonstranten war auch der frühere Ministerpräsident José María Aznar (PP). Nach der derzeitigen Gesetzgebung sind Abtreibungen in Spanien grundsätzlich verboten. Die Regierung seines sozialistischen Nachfolgers José Luis Rodríguez Zapatero hatte vor drei Wochen einen Gesetzentwurf beschlossen, der die bisher geltende Indikationslösung durch eine Fristenregelung ersetzen soll.

Danach bleiben Schwangerschaftsabbrüche künftig bis zur 14. Woche straffrei. In Sonderfällen – wie bei gesundheitlichen Gefahren für die Frau oder bei schweren Mißbildungen des Fötus – sollen Abtreibungen bis zur 22. Woche der Schwangerschaft zulässig sein. Das Gesetz soll noch dieses Jahr vom Parlament verabschiedet werden.

Die Bischofskonferenz kritisierte, das Gesetz sei ein Versuch, „die Vernichtung von Menschen“ sowie unmoralische Verhaltensweisen rechtlich zu legitimieren. „Ein Volk, das seine Kinder tötet, ist ein Volk ohne Zukunft.“ Eine der an dem Protest teilnehmenden Organisationen bezeichnete die Abtreibung als „stillen Holocaust“.

Rechtlich unbestraft bleibt die Tötung von Ungeborenen in Spanien derzeit nur in Ausnahmefällen wie nach Vergewaltigungen, bei Mißbildungen des Fötus oder bei Gefahren für die Gesundheit der Schwangeren. Der letzte Punkt läßt einen weiten Ermessensspielraum zu. Die Mehrheit der 100000 Schwangerschaftsabbrüche im Jahr in Spanien wird in Privatkliniken vorgenommen.

Das Video kann auf Youtube unter dem Titel: **Anti abortion protest in Spain** gefunden werden. (<http://www.hli.at/content/view/160/100/>)



„Die Frage aber, ob das wirtschaftliche und das biologische Potential zum Aufbau der Welt oder zu ihrer Zerstörung eingesetzt wird, ob die ungeheuren Möglichkeiten der modernen Menschheit dem Hass, der Habsucht, der Ausbeutung und Unterdrückung, der Zerstörung und Verschwendung dienen oder dem Aufbau einer gerechten Weltordnung, ist letzten Endes keine wirtschaftliche oder biologische Frage, sondern eine geistig-moralische Entscheidung, eine Wahl zwischen Gut und Böse, die nicht von ökonomischen oder biologischen Faktoren determiniert ist.“

aus: Dr. Siegfried Ernst, Dein ist das Reich

**B A U E N S I E M I T**

**Europäische Ärzteaktion e.V.**



Postfach Salzburg: 200 \* A-5010 Salzburg

Fon: +43 (0)664 - 11 888 20 bzw. +49 (0)163 - 67 32 888

E-Mail: aerzteaktion@aol.com Internet: www.aerzteaktion.eu

**Spendenkonto:** Sparkasse ULM Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
  - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag  40,- € jährlich für Studenten
  - ..... € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele
  - ..... € Spendenquittung am Jahresende (ab 100,- €) Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig

| Meine Adresse      | Freiwillige Angaben |
|--------------------|---------------------|
| Name: _____        | Geboren am: _____   |
| Straße, Nr.: _____ | Telefon: _____      |
| PLZ, Ort: _____    | Religion: _____     |
| E-Mail: _____      | Beruf: _____        |

- Um Verwaltungskosten zu sparen, wäre es uns lieb, wenn Sie bei Ihrer Bank einen **Dauerauftrag** (mtl./vierteljährl./halbjährl./jährl.) einrichten, den Sie jederzeit löschen können:

Institut: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AN DER KULTUR DES LEBENS**

# MEDIZIN & IDEOLOGIE 4/09



**Europäische Ärzteaktion**

Mitglied der  
*World Federation Of Doctors Who Respect Human Life*

Mitglied im  
*Bundesverband Lebensrecht (BVL)*